MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

183 (21.4.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356084

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Frauenfeldstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Na Friedrichstraße 4, Po Hauptstraße 63, W Cronauer Straße 8, Sa Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 21. April 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 183

Zamora über das „Spanien der Zukunft"

Ein aufschlußreicher Artikel über die Wandlung vom Monarchisten zum Republikaner – Die Frage der Anerkennung

Altes und neues Spanien

Von Alcala Zamora,
dem neuen spanischen Ministerpräsidenten

Das Schicksal der Monarchie bei uns ist besiegelt und die zweite Republik in Spanien Wirklichkeit geworden. Das Ausland hätte unrecht, den im Entstehen erstickten Aufstand von Jaca im vergangenen Jahre als eine wirkliche Kraftprobe zwischen den alten, durch die Monarchie verkörperten Kräften und dem neuen Geist Spaniens aufzufassen, der seit dem Sturze Primo de Riveras offen sein Haupt erhob. Die Bewegung von Jaca war zum Scheitern verurteilt, da sie von Hauptmann Galan übereilt ausgelöst wurde, bevor wir wirklich bereit waren. Das Fehlschlagen dieser aufständischen Bewegung hat nicht nur die öffentliche Meinung in anderen Ländern in Verwirrung gesetzt, sondern auch zur Bildung irrtümlicher Vorstellungen über die republikanische Bewegung selbst beigetragen.

Wir Republikaner sind die

Vertreter des Spaniens der Zukunft.

Das so romantische, mittelalterliche Spanien gibt es heute nicht mehr. Wir sind der alten Schlagworte überdrüssig, die neuen Ideale der Nation heißen Fortschritt und gesunde Demokratie. Man darf keineswegs glauben, daß, wie die Regierung behauptete, das Ende der Diktatur Primo de Riveras die Rückkehr zu normalen Zuständen bedeutete. Nichts ist falscher als das. Die Diktatur hat in Spanien auch nach Primo de Riveras Abdankung und Tod weiter geherrscht, ungeachtet der verschiedenen, in schneller Folge miteinander wechselnden Regierungen und Koalitionen, und zwar deshalb, weil der eigentliche Diktator entgegen der allgemeinen Annahme nicht Primo de Rivera war, sondern der König, den zahlreiche Ausländer mehr für ein widerstrebendes Opfer als für einen Mittäter hielten. Aus diesem Grunde ist die republikanische Bewegung seit Primos Tode in ständigem Wachsen begriffen gewesen. Aus diesem Grund auch konnte es keine andere Lösung geben als die vom König gewählte, als er Primo de Riveras Beispiel folgte und gleich ihm ins Ausland ging. Manche haben die Verantwortung für die letzten Wirren einem General zugeschoben, der doch nichts anderes war als das Werkzeug eines absolutistischen Monarchen. Nach meiner Auffassung liegt zum großen Teil die Schuld bei König Alfons selbst, der mit all seinem gewinnenden, entgegenkommenden Wesen stets als Autokrat zu herrschen gesucht hat.

Lange Jahre meiner politischen Laufbahn hindurch war ich ein treuer Anhänger der Monarchie und habe als Minister mich auch stets zu den Monarchisten bekannt. Der plötzliche Umschwung in meinen politischen Anschauungen erfolgte erst nach eingehender innerer Prüfung und auch nur widerstrebend; denn kein Mann schwört gern mit einem Male das ab, was bis dahin seine politische Ueberzeugung gewesen ist. Aber mir blieb nichts anderes übrig. Ich war zu der Einsicht gekommen, daß die Monarchie für Spanien schädlich sei, und ich bekannte demgemäß ganz offen, daß ich mich nicht länger zu den Monarchisten rechnete.

Es ist begreiflich, daß weite Kreise mich wegen dieses Frontwechsels heftig angegriffen haben. Das läßt sich eben nicht vermeiden. Ich möchte indessen darauf hinweisen, daß ich in dieser ganzen bewegten Zeit ständig versucht habe, ein gewisses

Element der Ordnung in die neue Bewegung

zu bringen. Eine republikanische Bewegung gleich der unseren kann nicht ohne ein gewisses Maß konservativer Gedanken auskommen, und aus diesem Grunde ist der von mir in der republikanischen Koalition vertretenen Partei die führende Rolle bei den ganzen revolutionären Bestrebungen zugefallen. Wir müssen der Oeffentlichkeit die Bürgschaft geben, daß die zweite spanische Republik nicht über das Ziel hinausschießen wird und daß an ihrer Spitze Männer gleich mir stehen, die über genügende politische Erfahrung verfügen. Daher wurde gemäß dem Abkommen, das zwischen den von mir geführten Rechts-Republikanern und den übrigen Oppositionsparteien — den radikalen Republikanern, Sozialisten, dem Allgemeinen Arbeiter-Bund — getroffen ist, vereinbart, daß meiner Partei die Ministerpräsidentschaft und das Ministerium des Innern zufallen. Auf diese Weise wird die zweite spanische Republik eine Demokratie darstellen, die in keiner Weise anarchische oder sowjetistische Zustände zulassen wird.

Unser Sieg hat mich übrigens nicht überrascht, denn in Spanien herrscht heute ein neuer Geist, eine neue Begeisterung, und diese werden letzten Endes alle Schwierigkeiten überwinden.

Die Revolution in Honduras

Unklare Lage

Telegraphische Meldung

= **Newyork**, 21. April.

Die Associated Preß meldet aus Tegucigalpa: Die Regierung hat alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um die Streitkräfte der Aufständischen an der Nordküste zu überwältigen. Nach einer Mitteilung der Regierung wurden die Aufständischen in der Nähe von Progreso angegriffen und besiegt. Die Aufständischen hatten Verluste an Toten und Verwundeten. Der Aufstand wird in Regierungskreisen als unbedeutend angesehen. Die gesamte liberale Partei und verschiedene konservative Gemeinderäte haben dem Staatspräsidenten ihre Unterstützung zugesagt.

Dr. V. Mejia Colindres,
der Präsident der mittelamerikanischen Republik Honduras, hat einen schweren Kampf gegen die soeben ausgebrochene Revolution in seinem Lande auszukämpfen.

Nach Privatmeldungen aus Honduras rücken dagegen die Streitkräfte der Aufständischen auf San Pedro Sula, die Hauptstadt des Departements Cortes, vor. Die Lage in Tela sei wieder normal. Die Aufständischen in verschiedenen Teilen von Honduras sollen, wie aus Tela gemeldet wird, verhältnismäßig stark sein. Wie es heißt, beabsichtigen die Aufständischen, den Präsidenten Colindres zu stürzen, die Amerikaner aber nicht zu belästigen.

Wie aus Tegucigalpa gemeldet wird, ist in ganz Honduras das Kriegsrecht proklamiert worden. Gleichzeitig ist die Mobilmachung der Truppen erfolgt.

Schutz den Deutschen

= **Washington**, 21. April.

Staatssekretär Stimson gab bekannt, daß der deutsche Geschäftsträger in Managua den amerikanischen Gesandten ersucht habe, für die Sicherheit der 20 Deutschen in Puerto Cabezas Sorge zu tragen. Der Gesandte sagte dies bereitwilligst zu.

Das Staatsdepartement bemerkt hierzu, daß mehrere amerikanische Kriegsschiffe den Auftrag hätten, für die Sicherheit aller Ausländer in den Hafenstädten von Nicaragua und Honduras zu sorgen. Nach Nachrichten aus Tegucigalpa rechnet man mit einem baldigen Ende des Aufstandes in Honduras. Im Hafen liegen zur Zeit drei amerikanische Kriegsschiffe und drei amerikanische Handelsdampfer, die für die Aufnahme von Flüchtlingen bereitstehen.

Frauen und Kinder fliehen

= **Newyork**, 21. April.

Nach Meldungen aus Tegucigalpa begeben sich Frauen und Kinder der in Honduras weilenden Ausländer fluchtartig an Bord der Kriegsschiffe, um den Bedrohungen durch die Aufständischen zu entgehen.

•

Der Aufstand auf Madeira

— **Lissabon**, 21. April. Der Sonderbeauftragte der portugiesischen Regierung an Bord des Kreuzers „Vasco da Gama" hat die Führer der Aufständischen auf Madeira durch Funkspruch aufgefordert, sich zu ergeben.

Um die Anerkennung Zamoras

Uebertriebener Eifer

Drahtbericht unseres Berliner Büros

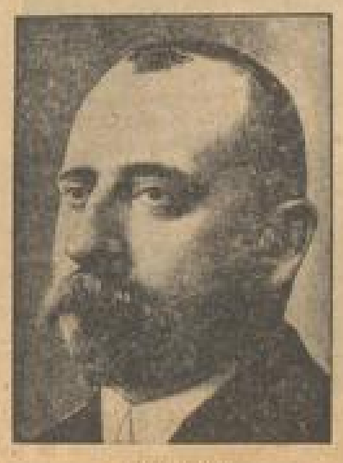
⊡ **Berlin**, 21. April.

Die sozialdemokratische und mehr noch eine in diesen Dingen immer sehr voreilige linksdemokratische Presse bekümmert bereits seit Tagen ihr Herz, daß die deutsche Regierung die neue spanische Staatsform und Regierung noch nicht offiziell anerkannt habe. Das liegt natürlich daran — wir sagten das schon einmal — daß der verantwortliche Leiter der deutschen Außenpolitik noch nicht in Berlin ist. Zum andern hat das Auswärtige Amt auch gar keinen Grund, sich einer solch übertriebenen Eile zu befleißigen, wie die Kritiker von links das wünschen.

Von den Großmächten hat bislang nur Frankreich die neue spanische Regierung anerkannt und Frankreich ist dabei offensichtlich bestrebt gewesen, mit der Linken ein wenig gut zu machen, was es mit der Rechten gefehlt hatte. England, die Vereinigten Staaten und Italien lassen sich durchaus Zeit und auch in Madrid selbst will man, wie man im Auswärtigen Amt sich überzeugen konnte, gar nicht sonderlich dazu drängen. Man hält es dort beiläufig nicht einmal für notwendig, daß die Botschafter und Gesandten neue Beglaubigungsschreiben von ihren Regierungen erhalten. Man fühlt sich, und das entspricht ja wohl auch der juristischen Lage, durchaus als Rechts- und Amtsnachfolger der königlichen Regierung.

Kabinettskrisen auf dem Balkan

Universitätsprofessor Jorga
hat das neue rumänische Kabinett bilden können, nachdem Titulescus Versuche gescheitert waren.



Liaptcheff,
der Ministerpräsident von Bulgarien, hat die Demission des Gesamtkabinetts eingereicht.

Heyes Auslandsreise

„Der deutsche Name hat wieder einen guten Klang"

Vor wenigen Tagen kehrte Generaloberst Heye, der ehemalige Chef der deutschen Heeresleitung, von einer mehrmonatlichen Reise aus Mittelamerika zurück. Er hat einen unserer Mitarbeiter empfangen und ihm einen Einblick in die Fülle seiner Reiseerlebnisse gewährt.

Schriftleitung

In einer stillen Straße zu Berlin-Lichterfelde liegt die reizende kleine Villa, in der sich Generaloberst Heye, der vier Jahre hindurch die verantwortungsvolle Stellung des Chefs der deutschen Heeresleitung innehatte, ein vornehm schlichtes, aber außerordentlich behagliches Heim geschaffen hat. Frisch und gesund, von Luft und Sonne gebräunt, empfängt er mich in seinem Arbeitszimmer. Er beginnt sogleich in seiner ebenso interessanten wie anschaulichen Art, die den Besucher sofort in ihren Bann zwingt, von seiner Reise zu erzählen. Seine Augen strahlen, wenn er von der Stellung und dem Ansehen unseres Vaterlandes im Ausland berichtet, aus jedem seiner Worte klingt die tiefe Liebe zu dem Lande, dem er von Jugend auf seine ganze Kraft geweiht hat. Große Ehren sind ihm überall erwiesen worden, doch bescheiden lehnt er sie für seine Person ab; immer erblickt er darin nur Auszeichnungen, die ihm, dem Deutschen, gelten, und das macht ihn zufrieden und glücklich.

„Diese Reise, die ich im Dezember antrat", so erzählt der General, hatte einen völlig privaten Charakter und erfolgte auf Einladung von Freunden in Guatemala. Die Reise sollte sich auf die Nordstaaten Südamerikas, Mittelamerika und Mexiko erstrecken. Im übrigen war mir Amerika ja nicht fremd. Bereits 1927 war ich einer Einladung des Kriegsministeriums in Washington gefolgt und hatte die Vereinigten Staaten kennen gelernt, und zwei Jahre später lud mich mein alter Freund, der General Diaz, mit dem ich einst zusammen als Hauptmann in unserem Generalstab Dienst getan hatte, ein, und ich besuchte Chile, Brasilien und Argentinien. So war ich doppelt erfreut, jetzt auch das Mittelstück des Erdteils kennen zu lernen. In Trinidad ging ich an Land, reiste dann durch Venezuela, Columbien, Panama, wo ich mich einige Zeit aufhielt, weiter durch Salvador nach Guatemala und schließlich auch noch nach Mexiko.

Ganz besonders betonen möchte ich die außerordentlich liebenswürdige Aufnahme, die ich überall gefunden habe und die mir ganz besonders durch die militärischen Behörden aller Länder zuteil ward. Ueberall konnte ich zu meiner größten Freude feststellen, daß der deutsche Name in diesen Ländern wieder in hohem Ansehen steht. Die Greuelmärchen, die seinerzeit die tendenziöse feindliche Presse über uns verbreitete, werden heute nicht mehr geglaubt, im Gegenteil, in unserer alten Armee sieht man nur die Helden, die in vorbildlicher Aufopferung vier Jahre für ihr Vaterland rangen, und man spricht überall mit Hochachtung von ihnen. Die Auslandsdeutschen haben sich überall wieder eine angesehene Stellung geschaffen, und man schätzt wieder deutsche Energie, deutsche Pflichttreue und deutsche Arbeitskraft. Südlich des Panamakanals ruht das Flugwesen fast durchweg in den Händen von Deutschen, und diese arbeiten mit einer Präzision, die geradezu bewundernswert ist. Wenn man bedenkt, daß die Hauptstadt Columbiens von der Küste nur auf dem Magdalenenstrom zu erreichen ist und eine solche Fahrt vier Wochen in Anspruch nimmt, von der Fluggesellschaft jetzt aber in einem Tag geschafft wird, so kann man ermessen, welch ungeheure Bedeutung dies für das Land hat.

In allen Staaten bestehen auch deutsche Vereinigungen, ich habe sie überall besucht und war beglückt über die Liebe zur Heimat, die sich diese Auslandsdeutschen bewahrt haben. Eine ganz glänzende Aufnahme wurde mir in Panama zuteil. Unter dem Salut der Forts wurde ich von dem Oberkommandierenden, der mir bereits aus Boston bekannt war, empfangen und durch eine Parade geehrt. Später zeigte mir der Oberkommandierende alle Einzelheiten des Panamakanals. Er steuerte selbst das Flugzeug und erläuterte das gewaltige Werk mit all seinen Einrichtungen. Die Amerikaner haben dort wirklich Gewaltiges geschaffen, nicht nur das Wunderwerk der Technik in Gestalt des Kanals, sondern auch in kultureller Beziehung haben sie Hervorragendes geleistet. Prachtvolle Autostraßen durchziehen den Urwald, und die hygienischen Maßnahmen

sind geradezu vorbildlich. Man scheidet jedenfalls mit dem Gefühl uneingeschränkter Bewunderung.

Weiter ging die Reise nach Guatemala. Hier hatte ich Gelegenheit, mit der Infanterieschule in Verbindung zu treten und sie zu besichtigen. Ich sah Turnen und Exerzieren, wobei die selbst für altpreußische Begriffe ungemein strammen Griffe auffielen. Ueberhaupt, was das Militärische betrifft, so herrscht in all diesen Staaten ein gewaltiges Streben nach vorwärts. Alle haben aus dem Weltkrieg die Lehre gezogen, daß eine wohldisziplinierte Armee der einzigste und stärkste Schutz des Staates ist. Von einem Pazifismus, wie er bei uns so gern gepredigt wird, ist dort jedenfalls nirgends die Rede. Auch in Mexiko war der Empfang überaus herzlich. Bereits an der Grenze hatte sich das gesamte Offizierkorps der Garnison zur Begrüßung eingefunden. Wenige Tage später fand eine Parade über ein Bataillon Infanterie, ein Regiment Kavallerie, eine Abteilung Artillerie, sowie über das 18 Flugzeuge starke Fliegerregiment statt. Auch hier machten die Truppen einen trefflichen Eindruck, auch hier machte sich das gewaltige militärische Vorwärtsstreben geltend. Ich hatte auch Gelegenheit, die Waffenfabriken des Landes eingehend zu besichtigen, und konnte zu meiner Freude unter den Herstellungsmaschinen zahlreiche deutsche Fabrikate aus den letzten Jahren entdecken. Auch viele der Abteilungsleiter betonten mit Stolz, daß sie in Deutschland gelernt hätten. Hochinteressant war das Stiergefecht, beim Charros-Verein, das glänzende sportliche Leistungen zeigte, an dem sich selbst hohe Offiziere aktiv beteiligten.

Zusammenfassend kann ich nur sagen, daß ich von meiner Reise unendlich befriedigt bin und von den Ländern, die ich besuchte, einen wunderbaren Eindruck gewann. Ich kann immer wieder nur danken, sowohl den Auslandsdeutschen wie den Regierungen und den Militärbehörden. Sie alle haben mich mit vorbildlicher Gastlichkeit aufgenommen und mir auf Schritt und Tritt bewiesen, daß der deutsche Name wieder einen guten Klang hat, daß Deutschland wieder beginnt, etwas zu bedeuten im Rate der Völker . . ."

Generaloberst Heye hat von seiner Reise eine große Zahl interessanter Bilder, besonders aus Panama, Guatemala und Mexiko mitgebracht, aus denen Truppenparaden und Stierkämpfe usw. lebendig werden. Von den verschiedenen Ehrengaben, die ihm überreicht wurden, seien ein Patronengurt und Tasche mit reicher Gold-, Silber- und Seidenstickerei erwähnt, der ihm vom Charros-Verein anläßlich eines ihm zu Ehren veranstalteten Stierkampfes überreicht wurde, ferner ein Paar Sporen, die bei diesen Gelegenheiten von den vornehmen Mexikanern getragen werden und die allerdings nach unseren Begriffen Riesendimensionen haben; schließlich fehlt selbst ein Ehrentasso nicht unter den Geschenken. Eine besondere Ehrung wurde dem Generaloberst in Guatemala zuteil. Nach dem Besuche der Infanterieschule, der er einen silbernen Schild zum Geschenk machte, auf dem alljährlich der Name des besten Zöglings der Anstalt eingraviert werden soll, wurde ihm als Gegengeschenk ein Quetzal überreicht. Das ist ein mittelgroßer, grün und blau schillernder Vogel mit sehr langen Schwanzfedern, der in Guatemala als Symbol der Freiheit und als heilig gilt. Er ist ein sehr seltenes Tier, das nur mit besonderer Erlaubnis der Regierung geschossen werden darf. Vor allem aber ist seine Ausfuhr streng verboten, und der Generaloberst erzählt, wie er nur mit einem ausdrücklichen Ausweis des Kriegsministeriums seine Ehrengabe über die Landesgrenze mitnehmen durfte. Das Prachtstück soll jetzt die Wände seines Heimes zieren, die auch sonst manche für den Hausherrn wertvolle Erinnerung aufweisen.

Rittmeister a. D. Fiebig.

— **Washington**, 21. April. Der Minister des Innern, Wilbur, hat einen Vertrag unterzeichnet, der 15 Millionen Dollar für den Bau der Boulder-Talsperre am Flusse Colorado vorsieht.

Was die Königsberger Kundschafter suchten

Ein neues Zielgerät der Artillerie

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 21. April.

Die Untersuchung des bei den französischen Offizieren beschlagnahmten photographischen Materials, die zur Zeit im Reichswehrministerium durchgeführt wird, ist, wie wir hören, bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen. Nach den vorläufigen Ermittlungen steht es noch nicht fest, ob die Offiziere sich der Spionageschuldig gemacht haben. Auf alle Fälle aber — das wird man schon jetzt sagen können und das war ja wohl auch von vornherein klar — handelt es sich um einen Grenzfall und sicherlich um die ganz einwandfreie Absicht der französischen Photographen. Die in Königsberg entwickelten photographischen Platten sind gestern abend dem Reichswehrministerium zugegangen. Es handelt sich dabei um 6 Bilder, wovon 4 Bauten der Festung Königsberg, so u. a. von der Straße aus sichtbare Tore und Bogen, festhalten, also um Bilder, die nicht zu beanstanden sind.

Dagegen zeigen die übrigen beiden Aufnahmen übende Truppen. Bei der Uebung wurde

ein neues Gerät ausprobiert,

das dem Ausland gegenüber bislang geheimgehalten wurde und auch weiter geheim gehalten werden sollte. Diese Tatsache rückt die ganze Angelegenheit in ein neues eigenartiges Licht und verleiht ihr, möchten wir meinen, noch größere Bedeutung, als man ihr auch sonst hätte zuschreiben müssen. Wir, wie schließlich jede Armee der Welt, haben naturgemäß das größte Interesse daran, Erfindungen und Verbesserungen nicht zur Kenntnis des Auslandes gelangen zu lassen. Die Festnahme der französischen Offiziere erfolgte durch einen Offizier der übenden Truppe, ihre Freilassung durch einen Beschluß des Divisionsstabes.

Wir haben den Eindruck, und haben das hier auch bereits ausgesprochen, daß man es mit der Freilassung der Offiziere etwas sehr eilig gehabt hat. Denn ohne jeden Zweifel hatten sich die photographierenden Franzosen, noch dazu als Nachrichtenoffiziere, dem Verdacht der Spionage ausgesetzt und solche Leute pflegt man in anderen Ländern nicht eher wieder laufen zu lassen als bis sie jedes Stäubchen eines solchen Verdachts von sich abschütteln konnten.

Unglücksfall bei Sprengübungen

= **Osterode**, 21. April.

Heute vormittag kurz vor 9 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Exerzierplatz bei Sprengübungen des hiesigen Reiterregiments, und zwar beim Anbringen einer Druckmine eine Explosion. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist hierbei der Oberreiter Mindt von der 5. Eskadron tödlich verunglückt. Verletzt wurden der Obergefreite Ulrich von der 2. Eskadron und Oberreiter Zimmermann von der 3. Eskadron. Beide haben Verletzungen an Hals und Kopf erlitten. Die Untersuchung ist im Gange.

Zur Aufklärung des Frankfurter Banditenstreichs

Sämtliche drei Villenräuber festgenommen — und geständig

Eigener Bericht

sch. **Frankfurt a. M.**, 21. April.

Während es der Frankfurter Kriminalpolizei gelang einen der Villenräuber, den Kaufmann Eugen Weidmann, am Sonntag abend festzunehmen, haben die eingehenden Ermittlungen und Fahndungen nun auch dazu geführt, die beiden Komplizen aufzuspüren und zu verhaften. Der Fall ist bezeichnend für die alte kriminalistische Binsenweisheit, daß es ohne den lieben Zufall und ein bißchen Glück leider nicht geht.

Die Kriminalpolizei wußte lediglich, daß die Täter in einer roten Horchlimousine abgefahren waren, nachdem sie die Villa des Direktors Riesstahl über dreiviertel Stunden lang durchsucht hatten. Sie kannten auch die Nummer des Autos.

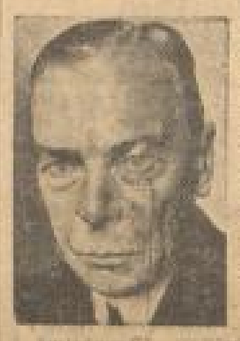
Der Wagen wurde am Sonntag — der Raub geschah am Samstag — in einer unbelebten Frankfurter Straße gefunden. Er gehörte einem gewissen Weidmann, der flüchtig war. — Weidmann wollte, nachdem er seinen Anteil an dem Raub, ganze 10 Mark, an sich genommen nach Köln ausreisen und sich zu diesem Zweck ein Auto stehlen, das vor dem Neuen Theater parkte. Dabei wurde er erwischt und festgenommen. Die Polizei war aufs angenehmste überrascht, als sie in dem Autodieb den gesuchten Räuber erkannte. Weidmann leugnete auch nicht lange, erklärte jedoch seine Komplizen nicht zu kennen. Seinen eigenen Wagen wollte er zur Flucht nicht benützen, weil er durch die Zeitungen erfahren hatte, daß die Nummer und die genaue Beschreibung des Autos bekannt war.

Weidmann wurde in Untersuchungshaft abgeführt und die Fahndung nach den anderen Tätern setzte ein. Es gelang der Kriminalpolizei durch einen geschickten Schachzug die Namen der mutmaßlichen Komplizen festzustellen und jetzt wurde unter der Leitung des Kriminalrats Evert und Kriminalkommissar Kugelmann eine ganze Meute von Verfolgern auf die Spur der beiden Burschen gesetzt. Am Montag abend gelang es, die beiden aufzustöbern und in einer Wirtschaft der Eckenheimerlandstraße zu verhaften. Es handelt sich um einen gewissen Hugo Kullmann und Anton Herdig, beide bereits vorbestrafte Burschen, die ohne weiteren Widerstand zu leisten verhaftet wurden. Sie haben die Tat eingestanden. Damit ist dieser Ueberfall erfreulich schnell aufgeklärt worden.

Seeckts 65. Geburtstag

Einer der bedeutendsten Männer der Gegenwart, Generaloberst a. D. Hans von Seeckt, begeht am 22. April seinen 65. Geburtstag, den er in Baden-Baden verleben wird.

Er ist in Schleswig geboren, hat das Gymnasium in Detmold und Straßburg besucht und trat 1885 in das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. Als Offizier und Generalstabler lernte er die verschiedensten Gegenden des Vaterlandes kennen. Während des Weltkrieges war General v. Seeckt wiederholt Chef des Generalstabes von Heeresverbänden. Als solcher hat er sich Verdienste erworben, die in der deutschen Geschichte weiterleben und die den Namen von Seeckt in die Reihe der großen Soldaten gestellt haben. Er trat nach dem Kriege zur Reichswehr über und war von 1920 bis 1926 Chef der Heeresleitung.



Sein geschichtliches Verdienst war hier der Aufbau unserer Wehrmacht. Aus dieser kleinen Truppe ein mustergültiges und modernes Heer zu gestalten, auf das sich der Staat verlassen kann, das ist dem General von Seeckt gelungen. Auch im Ruhestande ist er nicht untätig geblieben. Als Verfasser verschiedener gedankenreicher Bücher militärischen und politischen Inhalts trat er hervor. Nachdem ihm die Deutsche Volkspartei das Reichstagsmandat von Magdeburg anbot, ist der General, der in der Oeffentlichkeit gern als „Schweiger" bezeichnet worden war, auch in den Reichstag eingetreten. Seine Kollegen schätzen die vornehme und liebenswürdige Persönlichkeit, die aus dem Schatze reicher Erfahrungen schöpfend, der Sache des Vaterlandes auch an dieser Stelle zu dienen bestrebt ist. Der Mann, der es von sich weist, ein glänzender Redner zu sein, wirkt in seinen Vorträgen immer durch die Klarheit der Gedanken, durch die Unabhängigkeit des Geistes, durch das geschichtliche Ausmaß der Persönlichkeit.

So dankt zu seinem 65. Geburtstage dem Generaloberst von Seeckt nicht nur das deutsche Volk, die alte Armee und das neue Heer, sondern auch die Deutsche Volkspartei im ganzen Reiche. Die schönste Erfüllung aller Glückwünsche aber wird Herr von Seeckt darin erblicken, daß seine Arbeit für unser Volk und dessen Zukunft erfolgreich sei.

Zur Brotpreisfrage

Telegraphische Meldung

= **Berlin**, 21. April.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat, sobald es von der beabsichtigten Brotpreiserhöhung Kenntnis erhielt, mit den beteiligten Wirtschaftskreisen über Mittel und Wege beraten, den unerwünschten Folgen dieser Erhöhung zu begegnen. Es ist eine Reihe von Maßnahmen in Aussicht genommen. Die hierzu erforderlichen Vorbereitungen werden bereits in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen. Die Bestrebungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sind darauf gerichtet, der Bevölkerung ein schmackhaftes und vollwertiges Brot zu den bisherigen Preisen zur Verfügung zu stellen.

— **Völklingen**, 21. April. Eine Rangiermaschine fuhr gestern abend einem in Richtung Lebach (Saar) abfahrenden Personenzug in die Flanke. Der letzte Wagen stürzte um. Etwa zwanzig Personen wurden leicht verletzt. Zum größten Teil konnten sie ihre Reise nach ärztlicher Behandlung wieder fortsetzen.

Letzte Meldungen

Von Einbrechern erschossen

— **Dannenberg**, 21. April. Einbrecher drangen in der letzten Nacht in das an der Chaussee Dannenberg—Uelzen gelegene Wohnhaus des 57 Jahre alten Arbeiters Friedrich Lüders, dessen Haus in der Nähe der Molkerei liegt. Als sie damit beschäftigt waren, Wurst und andere Lebensmittel einzupacken, wurden sie von Lüders überrascht. Die Einbrecher gaben mehrere Schüsse ab und Lüders wurde von einer Kugel getötet. In dem Verdacht, an dieser Bluttat beteiligt gewesen zu sein, steht der als Ein- und Ausbrecher bekannte Strölling Walter Krüger, der erst kürzlich aus dem Gefängnis Harburg-Wilhelmsburg entwichen ist.

Das Liquidationsabkommen

* **Warschau**, 21. April. Heute um 11,30 Uhr vormittags wurden im polnischen Außenministerium die Ratifikationsdokumente des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens zwischen Außenminister Zaleski und dem deutschen Gesandten von Moltke ausgetauscht.

Ausschuß für Volksmusikpflege

Sonderveranstaltung mit moderner Bläser- und Chormusik

In bunter Reihenfolge zogen Werke zeitgenössischer Tonsetzer an uns vorüber, die man, je nachdem sie für gemischten Chor oder für Bläser komponierten, in Gruppen zusammenzustellen versuchte. Das Ergebnis der nicht immer glücklichen Zusammenkoppelung: war sehr fraglich: Es lieferte nur den Beweis, wie viele Richtungen in der heutigen Komponistengeneration nebeneinander herlaufen, die sich gegenseitig nicht im mindesten berühren. Die Aufeinanderfolge verschiedener Komponisten-Persönlichkeiten hätte, wenn nicht ihr gutes, so doch das eine entschuldbare gehabt, wenn es sich um Tonsetzer gehandelt hätte, die sich der weltlichen Chormusik zuwendeten. So aber pendelte der Zuhörer, da man vor allem der katholischen Kirchenmusik einen großen Platz eingeräumt hatte, dauernd zwischen weltabgewandten geistlichen Gesängen und Werken gänzlich abweichender weltanschaulicher Richtung hin und her.

So war das Trio des gewählt modern, in mancher Hinsicht ganz überraschend tonal, so fast klassizistisch empfindenden Francis Poulenc, eines ehemaligen Mitgliedes der berühmten Gruppe der „Sechs" in Paris, eingebettet zwischen ein Stabat mater von Joh. Nep. David und ein Dies irae aus einem Requiem des Mailänder Konservatoriums-Direktors Ildebrando Pizzetti, das in manchen Moskeln der Oberstimme Erinnerungen an den Priesterchor der „Aida" wachrief. Noch krasser trat das Mißverhältnis in der zweiten Programmhälfte zu Tage. Auf eine tiefempfundene Folge von unbegleiteten Chören „Unserer lieben Frau" von Franz Philipp folgt eine „Kleine Kammermusik" für Bläser von Hindemith. Noch ärger konnte es nicht mehr kommen als mit der Abfolge Philipp — Hindemith! Nach den geistlichen Gesängen, die ganz und sonders der Lobpreisung der Mutter Gottes gewidmet sind, für die Philipp den Ton zartester Anbetung gefunden hat, wobei er sich durchwegs in den Bahnen strengster Tonalität hielt und Weisen erfindet, die das Gepräge wirklicher Eingebung tragen, die alle Tradition spottende Artistik Hindemiths!

Ein Teil des Publikums, der dieser Geschmacklosigkeit noch eine humoristische Seite abgewann, begann nach Hindemiths abrupten Schlüssen zu lachen. Ein anderer vielleicht tiefer empfindender Teil vermochte sich mit dieser Blasphemie nicht abzufinden. Man konnte sich tatsächlich fragen, ob hinter der unbestreitbaren Technik Hindemiths noch so etwas wie ein Rest von Ethos zu suchen ist oder ob man seine in Töne gebannten Phantasie-Erzeugnisse, die sich von unserem Begriff „Musik" mitunter sehr weit entfernen, nicht als Aeußerungen eines gewissen Mutwillens bewerten soll! Jedenfalls hat man mit dieser Zusammenstellung niemandem einen guten Dienst erwiesen, weder dem Karlsruher Tonsetzer Philipp, der mit seinem Kammerchor nach Mannheim fährt, noch Hindemith, dessen Werk in anderer Umgebung eher zu seinem Rechte gekommen wäre, am allerwenigsten dem Publikum, dessen empfängliche Stimmung nach den weltabgewandten Lobpreisungen eine Musik vorgesetzt bekam, über deren Wert oder Unwert die Akten noch lange nicht abgeschlossen sind.

Das Publikum bewahrte zum Glück noch so viel Disziplin, mißfällige Aeußerungen zu unterdrücken und unseren einheimischen Musikern wenigstens für ihre Kunst, die sie an Hindemiths Tonspiel aufgewendet hatten, zu danken. Ein besonderes Lob gebührt dem außergewöhnlich sorgfältig geschulten Badischen Kammerchor, der die zum Teil sehr schwierigen, an die Intonation ungewöhnliche Ansprüche stellenden Werke mit überraschender Reinheit und künstlerischer Einfühlung vortrug. Herzlich gefeiert wurde Franz Philipp, der Direktor der Karlsruher Musikhochschule, der sich in dreifacher Betätigung dem Mannheimer Publikum vorstellte: Als begabter Tonsetzer, der in klassizistischen Gefilden noch Neuland entdeckt, als Chorerzieher und umsichtiger, alle Werke aus dem Gedächtnis leitender Dirigent. An der Wiedergabe der Kammermusik beteiligte sich Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock, dessen von uns wiederholt gerühmtes pianistisches Können dem Klavierpart des Trios von Poulenc zugute kam, dann unsere trefflichen Kammermusiker Fühler (Flöte), Cramer (Oboe), Schmidt (Klarinette, Lenzer (Fagott) und Schellenberger (Horn).

Leo Blech 60 Jahre

Generalmusikdirektor Leo Blech, der Dirigent der Berliner Staatsoper und Komponist, feiert am 21. April seinen 60. Geburtstag. Bahnbrechend im Auslande schufen dem deutschen Musiker einen Namen von internationalem Ruf. Seine Opern und Tanzwerke erlebten zahlreiche Aufführungen.

Emil Trinkler †

Das Schicksal eines deutschen Asienforschers

Im Alter von kaum 35 Jahren ist der deutsche Asienforscher Dr. Emil Trinkler auf tragische Weise ums Leben gekommen. Nicht auf seinen Forschungsreisen, nicht während seiner gefährlichen Bergbesteigungen hat er den Tod gefunden, sondern, wie dies so oft mit Menschen geschieht, die ihr Leben dauernd aufs Spiel setzen, während einer harmlosen Autofahrt auf den Straßen Deutschlands. Am vorletzten Sonntag wurde Dr. Trinkler bei einem Autounfall auf der Chaussee zwischen Bremen und Bremerhafen schwer verletzt. Diesen Verletzungen ist er nunmehr erlegen.

Schon als Sekundaner wandte er sich dem Studium Zentralasiens zu. Die Anregung gab ihm der große Sven Hedin, dessen Bücher der junge Schüler gierig verschlang. Bereits in der Prima hat er tibetanisch gelernt. Auf seiner ersten Reise durch Afghanistan, die von 1923 bis 1925 dauerte, hat Trinkler wertvolle Entdeckungen gemacht, die es ihm ermöglichten, im kommenden Jahr mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und des Senats der Stadt Bremen eine große Forschungsreise durchzuführen, die ihn nach Tibet und Turkestan brachte. Dieses Unternehmen dauerte bis zum Jahre 1928. Zunächst galt es, die nordöstlich vom Himalaja gelegene Gebirgskette des Karakorum zu besteigen. Dies gelang ihm mit seinen nächsten Mitarbeitern, dem Münchener Geologen Dr. de Terra und dem Schweizer Botaniker W. Bohhard. Diese Expedition durch das tibetanische Hochland, die mit großen Schwierigkeiten verbunden war, hatte es Trinkler ermöglicht, eine reichhaltige Sammlung von größtem Wert nach Hause zu bringen. Diese Sammlung ist im Bremer Museum zu besichtigen.

Das Schicksal hat sich diesem jungen hoffnungsvollen Forscher unbarmherzig erwiesen. Er schmiedete große Pläne, die nunmehr zur Trauer der Wissenschaft nicht mehr zur Ausführung gelangen dürften. Denn es ist kaum anzunehmen, daß seine ehemaligen Mitarbeiter das Werk des toten Forschers selbständig fortsetzen würden.

Dr. Trinkler hat zahlreiche Arbeiten hinterlassen, meistens Einzelstudien wissenschaftlichen Inhalts, die in den Fachzeitschriften veröffentlicht wurden. Von seinen populären Werken ist vor allen Dingen das Buch „Im Lande der Stürme" zu erwähnen, das berechtigter Weise über einen großen Leserkreis verfügt. Dort findet man folgende Zeilen, die jetzt, nach seinem frühzeitigen Tode, so traurig anmuten: „. . . etwa halb Jahre hatten wir uns mit der Hochgebirgswelt und mit den Wüsten sowie mit den Bewohnern Zentralasiens vertraut gemacht, wir hatten sie lieben und schätzen gelernt wie unsere eigene Heimat. Und oft weilen unsere Gedanken heute noch in jenen Gegenden, wo wir wohl die glücklichsten Tage unseres Lebens verbracht haben!" Emil Trinkler war es nicht beschieden, die Gegenden Zentralasiens wiederzusehen, die zur Stätte seiner Forschungsarbeit geworden sind.

Dr. Emil Trinkler

MARCHIVUM

Ein Wort an die Eltern der Schulanfänger

Aus einer Ansprache bei der Schulaufnahmefeier

Sie haben soeben Ihre Kinder unserer Schule anvertraut. Mit Freuden nehmen wir sie auf, mit offenen Armen und weit geöffneten Herzen. Mit Ihnen und mit Ihren Kindern wollen wir in Zukunft eine große Familie bilden und uns als Glieder einer solchen fühlen in ernsten und in heiteren Zeiten. In gegenseitigem Vertrauen wollen wir zusammenarbeiten an der Weiterbildung Ihrer Kinder, deren Gedeihen nach der körperlichen, geistigen und seelischen Seite nun auch Sorge unserer Schule sein wird. Mit unserer ganzen Kraft und unserer ungeteilten Liebe wollen wir das Werk, das Sie begonnen haben, gemeinsam weiterführen.

Mit dem heutigen Tage treten Ihre Kinder ein in eine für sie neue Lebenssphäre.

Unsere erste und wichtigste Sorge muß nun sein, den Kindern den Uebergang aus der freien Kinderzeit ins Schulleben, in die neue Gemeinschaft, nach Möglichkeit zu erleichtern, weil wir wohl wissen, was dieser Schritt für die Kinder bedeutet. Schon am heutigen Tage wollen wir beginnen, das Vertrauensverhältnis zu schaffen zwischen Eltern, Lehrern und Schülern, das die unbedingt notwendige Voraussetzung einer segensreichen Arbeit ist. Dazu ist vor allem notwendig, daß wir Eltern und Kinder kennen lernen, die Verhältnisse, in denen diese bisher lebten, die Erziehungsgrundsätze der Eltern, aber auch die körperlichen und geistigen Eigenheiten jedes einzelnen Kindes. Darüber müssen Sie vor allem die Klassenlehrer ihrer Kinder aufklären, und je rascher und eingehender dies geschieht, desto besser wird es sein für unsere gemeinsame Arbeit. Frei und offen müssen Sie insbesondere mitteilen, was für Sorgen Sie bedrücken, welche besonderen Vorzüge und Mängel Ihren Kindern nach Ihrer Meinung eigen, welche Hemmungen der Entwicklung der Kinder sich bisher entgegenstellten. Das geschieht am besten dadurch, daß Sie in den nächsten Tagen schon ein genaues Charakterbild des Kindes dem Lehrer schriftlich übergeben mit einer Darstellung der Umweltverhältnisse, in denen es aufwuchs. Weiterhin ist es erforderlich, daß Sie jede Gelegenheit wahrnehmen, mit dem Klassenlehrer Ihres Kindes in persönliche Berührung zu kommen, um ihn kennen zu lernen, seine Person sowohl, als auch seine Erziehungsgrundsätze. Es ist viel zu wenig bekannt, von welch großer Bedeutung es ist, daß Eltern und Lehrer in ständiger Fühlungnahme bleiben und daß die Kinder davon wissen.

Sie lieben Ihre Kinder, Sie haben sie bisher erzogen mit bestem Willen, in bester Absicht. Dessen sind wir gewiß. Es ist aber vielleicht nicht alles so geworden, wie Sie es wünschten. Das ist oft so und durchaus nichts Außergewöhnliches. Es sind eben außer Ihnen, namentlich in der Großstadt, noch viele Miterzieher am Werk, die wir nicht kennen oder nicht genügend beachten. Was an guten Gewohnheiten die Kinder bis jetzt erworben haben, ist ihr Besitz. Was noch nicht so ist, wie Sie es wünschten oder wie es sein könnte, braucht Sie nicht zu entmutigen. Die nächste Zeit wird noch manches bringen. Der Erzieher muß Optimist sein, das will sagen: man muß nicht alles zu schwer nehmen, und man darf durch Enttäuschungen nicht mutlos werden. Mutig und hoffnungsfroh wollen wir unser gemeinsames Erziehungsgeschäft beginnen. In Harmonie und gegenseitigem Vertrauen wollen wir es weiterführen.

Unser Ziel ist die bestmöglichste und allseitige Ausbildung der uns anvertrauten Kinder.

Die guten Sitten und der gute Ton, die in jeder geordneten Familie herrschen, sollen auch in der Schulgemeinschaft weiter gepflegt werden. Ordnung, Reinlichkeit, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Treue, auch im Kleinen, sollen die Grundpfeiler der Erziehung sein. Wir legen großen Wert auf eine gute Schulfitte.

Schicken Sie Ihre Kinder also pünktlich, sauber gekleidet, und geben Sie den Mädchen eine Schulschürze mit. Es ist nicht recht zu verstehen, warum sie in der Großstadtschule beinahe verschwunden ist. Der Schulranzen ist vom gesundheitlichen Standpunkt aus das Richtige. Eine Aktentasche ist für Kinder unbedingt abzulehnen. Zur Ausrüstung der Schüler gehört auch das eigene Handtuch, das in Zukunft in jedem Schulranzen mitgeführt werden muß. Wenn das nicht geschieht, ist das Kind allerhand Gefahren ausgesetzt. Auf die Notwendigkeit einer regelmäßigen Zahnpflege kann nicht oft genug hingewiesen werden. Jedes Kind muß seine eigene Zahnbürste besitzen und täglich nach den Mahlzeiten die Zähne bürsten. Die Zähne müssen oft nachgesehen und die Kinder bei jeder Störung dem Zahnarzt zugeführt werden. Es darf zu Zahnschmerzen und Angst vor dem Zahnarzt gar nicht kommen. Durch die Schulzahnpflege, die hier mustergültig durchgeführt wird, ist es jedem Schulkind möglich, sein Gebiß in Ordnung zu halten. Nur darf nicht die Meinung aufkommen, als ob Eltern und Lehrern diese Angelegenheit dem Kind und dem Zahnarzt allein überlassen könnten. Richtige Zahnpflege ist Gewöhnung, und diese kommt nicht von selbst. Von größter Bedeutung ist auch ein geeignetes Frühstück. Ohne ein erstes Frühstück, das in aller Ruhe zu Hause eingenommen werden soll, darf kein Kind zur Schule geschickt werden. Das zweite Frühstück besteht am besten aus Schwarzbrot und Obst. Zudem ist heute in jedem Schulhaus Gelegenheit für ein Milchfrühstück. Davon sollten möglichst alle Kinder Gebrauch machen.

Das Schulleben, besonders der oft weite Schulweg, bringt für alle Kinder auch gewisse Gefahren, denen vorgebeugt werden muß.

Ueber das Verhalten auf der Straße

müssen darum die Kinder täglich belehrt werden, insbesondere darüber, daß sie immer rechts gehen und ausweichen. Das gilt auch für den Verkehr innerhalb des Schulhauses. Wo mehrere hundert Kinder zusammen sind, muß größte Ordnung herrschen, sonst sind Unglücksfälle unvermeidbar. Das Verhalten der meisten Kinder läßt heute zu wünschen übrig, namentlich den Erwachsenen gegenüber. Erziehung zur Achtung vor Eltern, Lehrern, Geistlichen und den Erwachsenen überhaupt ist heute ebenso notwendig, wie die Erziehung zu richtigem Benehmen den Mitschülern und andern Kindern gegenüber. Wenn uns diese Aufgabe in gemeinsamer Arbeit gelingt, dann werden wir in Zukunft auch nicht mehr so sehr zu klagen haben über Mangel an Gehorsam und über ungezügeltes Benehmen unserer Kinder auf der Straße. Achtung aber muß auch herrschen vor den Tieren und Pflanzen und fremdem Eigentum. Hier sehen wir große und schwere Aufgaben vor uns. Beobachten wir nicht täglich, wie in törichtem Unverstand Blumen und Zweige in unseren Anlagen, namentlich im Waldpark, von unerzogenen Menschen abgerissen werden! Sollte es nicht möglich sein, durch gemeinsame Arbeit von Haus und Schule diesem Unfug zu steuern?! Und noch eine Tatsache, die der Jugend unserer Großstadt wirklich nicht zur Ehre gereicht: Sehen Sie nicht überall, auch in unserer schönen, sonst so sorgfältig gepflegten Vaterstadt Hauswände, Bretterzäune und Trottoirs in unglaublicher Weise bemalt und beschrieben? Sollten wir gegen solche Roheiten ganz machtlos sein? Hat unsere Erziehung hier nicht vollständig versagt? Sind wir gegen solche Dinge ohnmächtig? Nur gemeinsame Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule kann hier helfen, und die geeignetste Gelegenheit zur gemeinsamen Erörterung dieser Fragen ist die

Elternstunde oder der Elternabend,

von denen ich hoffe, daß sie immer mehr sich einführen werden.

Sie sehen, daß unsere erste Aufgabe eine rein erzieherische ist. Erst nach einiger Zeit stellt sich auch der Unterricht in den Dienst der Erziehung. Sobald er einsetzt, tritt der Lehrer als Fachmann in den Vordergrund. Es wäre aber verkehrt, wenn dann bei den Eltern das Interesse für die Schule sich abschwächte. Das Gesicht der Schule hat sich mancherorts gegen früher wesentlich geändert, und es wird im Laufe der nächsten Jahre sich noch weiter ändern. Für diese Umgestaltung das nötige Verständnis zu gewinnen, muß der Wunsch der Eltern sein. Dieses Verständnis wird nur erreicht werden, wenn den Eltern in Sprechstunden Gelegenheit gegeben wird, sich zu unterrichten und wenn sie, wie es an manchen Orten schon eingeführt ist, Einblick erhalten in die neuzeitliche Schularbeit, indem sie als Gäste dem Unterricht anwohnen können. „Erziehung der Jugend ist das Schwerste, was den Menschen aufgegeben worden ist." Und es scheint, daß diese Aufgabe immer schwerer wird. Jedenfalls sind die Zeiten vorbei, in denen die Familie, deren ureigenste Aufgabe die Erziehung der Kinder war, diese Aufgabe allein zu lösen vermag. Aus dieser Erkenntnis heraus muß die Schule mehr als bisher Erziehungsanstalt werden. Sie kann es aber nur werden, wenn sie in inniger Verbindung mit den Eltern ihre Aufgabe zu lösen versucht. Es ist darum nicht zu verwundern, daß diese Verbindung besonders dort gesucht wird, wo die Grundsätze einer neuen Schule, einer Lebens-Gemeinschaftsschule, in die Tat umgesetzt werden sollen, in den Versuchsschulen.

Auch unsere Schule wünscht die Zusammenarbeit mit den Eltern, sie hofft, daß es gelingen möge,

Klassengemeinschaften zu bilden, die sich dann zusammenfinden in der Schulgemeinde.

Notwendigerweise ergeben sich dann Forderungen, die sich bei gutem Willen ohne allzugroße Opfer werden verwirklichen lassen. Auch die Eltern werden sich in Zukunft mehr als bisher mit Erziehungsfragen beschäftigen müssen. Eine gute Elternzeitschrift sollte in jeder Familie gelesen werden. Jede Gelegenheit, wo Fragen der Kindererziehung und Schulfragen besprochen werden, sollte von den Eltern wahrgenommen werden. Wenn also der Klassenlehrer Ihres Kindes Sie einlädt zu einer Elternstunde oder zu einem Klassen-Elternabend, dann folgen Sie alle der Einladung. Wenn er Sie einladet für seine Eltern-Sprechstunde, dann gehen Sie freudig hin. Und wenn er Sie gar bittet, einmal seinem Unterricht anzuwohnen, dann schlagen Sie die Bitte nicht aus! Die Schule der Gegenwart kann ihre Aufgabe nicht erfüllen, wenn Elternhaus und Schule sich länger fremd gegenüberstehen, wenn die Schule aus ihrer Isolierung nicht herauskommt und die Eltern ihre Scheu vor der Schule nicht ablegen. Schließen wir uns also zusammen zu einer festen Erziehungsgemeinschaft, zur Förderung unserer Erziehungsfähigkeit; denn „angesichts der Erziehungsnot und gesteigerten Erziehungsgefährdung der Kinder von heute ist stärkste Konzentration der erzieherischen Kräfte von Elternhaus und Schule notwendig."

E. Simmendinger.

Paris-Mannheim im Flugverkehr

In Mannheim ist man gewohnt, die Politik des Reichs und der Nachbarländer Württemberg und Bayern im allgemeinen etwas mißtrauisch zu betrachten. Allzu häufig mußte mit Enttäuschung festgestellt werden, daß man in Berlin ebenso wie in Stuttgart und München nicht allzu viel Verständnis für die schwierige Lage aufbringt, in der sich der Südwesten, speziell Mannheim, in der Nachkriegszeit befunden hat und auch jetzt noch befindet.

Mit Mißtrauen hat man deshalb wohl auch anfangs das Geschenk betrachtet, das die Schritte der bayerischen und württembergischen Regierung, ferner die Entscheidung des Reichsverkehrsministeriums dem Flughafen der Städte Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg dadurch beschert haben, daß die

große Reichsluftlinie Wien—Paris

in diesem Jahr, beginnend am 1. Mai, erstmals über den Flughafen in Mannheim-Neuostheim geführt wird. Die Freude über diese Ueberraschung wird kaum getrübt werden, wenn man annimmt, daß der Entschluß des Reichsverkehrsministeriums nicht unerheblich durch den Fremdenverkehr der berühmten Nachbarstadt Heidelberg beeinflußt worden ist. Man wird höchstens mit Genugtuung feststellen, daß der Weitblick, den die drei Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg bei Gründung des gemeinsamen Flughafens im Jahre 1925 bewiesen haben, belohnt worden ist. Frequenzsteigerung und damit möglichste Beschleunigung des Tempos in dem Streben nach Eigenwirtschaftlichkeit der Flugverbindungen ist das A und O aller Erwägungen der mit dem Luftverkehr befaßten Reichsstellen. Sie sind wohl auch dafür ausschlaggebend gewesen, daß der Flughafen in Mannheim-Neuostheim in diesem Jahr Kreuzungspunkt zweier großer internationaler Reichsstrecken geworden ist, bezw. vom 1. Mai ab, der bisher schon geflogenen Linie Genf—Amsterdam und der Linie Wien—Paris wird. Der Flughafen der drei Städte hat damit eine überaus bedeutende Stellung im internationalen Flugverkehr erhalten. Das Jahr 1931 wird beweisen müssen, ob er den gesteigerten Frequenzerwartungen der Reichsregierung entsprechen kann und wird.

Die Voraussetzungen für eine lebhafte Benutzung der Linie sind gegeben,

die Verbindungen ausgezeichnet. Um 8.25 Uhr vormittags startet das Großflugzeug in Paris, um über Saarbrücken bereits um 11.55 Uhr Mannheim-Neuostheim zu erreichen, d. h. die Flugzeit beträgt einschließlich eines Aufenthaltes von 20 Minuten in Saarbrücken nur 3½ Stunden. Man spart die lange Eisenbahnfahrt, die Zollaufenthalte, die Platzbelegung, den Schlafwagen und was sonst noch mit Unannehmlichkeiten bei der Bewältigung von langen Strecken im Eisenbahnverkehr zusammenhängt. Der Flugpreis beträgt 68.— ℳ einschließlich der Autozubringung vom und zum Flughafen in Paris bezw. Mannheim. Er ist also kaum höher als 2. Klasse Schnellzug mit Schlafwagenzuschlag (56.20 ℳ), erheblich niedriger als Schnellzug 1. Klasse mit Schlafwagenzuschlag (85.20). Zeitlich ebenso günstig sowohl für den Fremdenverkehr wie auch für den Berufsverkehr ist der Flug nach Paris. Der Start in Mannheim-Neuostheim erfolgt um 3.45 Uhr nachmittags, die Ankunft in Paris um 7.35. Auch Saarbrücken, wohin soviele wirtschaftliche Beziehungen aus Südwestdeutschland, speziell Mannheim, laufen, rückt in die ganz enge Nachbarschaft Mannheims, sozusagen in Heidelberger Nähe, mit dem Maßstab der O.E.G. gemessen. 40 Minuten Flugzeit, keine Zollaufenthalte, keine Wartezeit, rasche und reibungslose Abfertigung. Um 3.45 Uhr ab Mannheim, um 4.35 Uhr an Saarbrücken, umgekehrt ab 11.10 Uhr in Saarbrücken und um 11.55 Uhr an in Mannheim-Neuostheim. Kostenpunkt 13.— ℳ gegen 12.50 ℳ Eisenbahnfahrpreis 2. Klasse.

Die neue Linie bringt aber nicht nur Verbindungen nach dem Westen, sondern auch nach dem Osten.

Auch Stuttgart ist in 50 Minuten Flugentfernung mit einem Flugpreis von 12 ℳ gegen 11.50 ℳ der Eisenbahn 2. Klasse in die unmittelbare Nachbarschaft Mannheims gerückt. Nach München fliegt man in 2 Stunden 10 Minuten und nach Wien in 4 Stunden 55 Minuten. Auch hier liegen die Flugpreise kaum über der 2. Klasse des Eisenbahnfahrpreises. Durch die Ost-Westlinie hat der Flughafen in Mannheim-Neuostheim auch unmittelbaren Anteil an der Alpenüberquerung bekommen. Die Ost-Westlinie hat in München, wenigstens von Süden her, unmittelbaren Anschluß an die in diesem Jahr neu eröffnete Alpenstrecke Rom—Mailand—München. Wer um 6.15 Uhr vormittags in Rom, um 9.45 Uhr vormittags in Mailand in das Flugzeug steigt, trifft bereits um 15.35 Uhr in Mannheim ein. Daß auch an die Strecke Innsbruck—München von Süden her unmittelbarer Anschluß besteht, und daß man bei einem Start um 11.00 Uhr in Innsbruck bereits um 3.35 Uhr in Mannheim ist, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Die Benutzung dieser Linie wird angesichts dieser Tatsache nicht nur zu einer Pflicht des Geschäftsmannes von Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg gegenüber seiner Heimatstadt, der er dadurch zur Frequenzsteigerung und zur Erhaltung der Linie auch für die Zukunft verhilft, sondern auch zu einer Pflicht gegenüber sich selbst und gegenüber seinem Geschäft. Der Vorteil, den diese Verbindung mit der Kürze der Flugdauer und mit der Bequemlichkeit der Durchführung der Reise bei einem kaum nennenswerten Aufschlag gegenüber den Preisen der Eisenbahn bietet, ist nicht mehr zu übersehen. Daß auf dieser Reichslinie nur große Maschinen verkehren, sei an dieser Stelle für den Aengstlichen erwähnt. Daß auch die übrigen Flugverbindungen große Vorteile bieten, darauf soll in Kürze zurückgekommen werden.

---

* **Verkehrskontrolle.** Bei einer gestern vorgenommenen Verkehrskontrolle mußten 62 Fahrzeuge beanstandet werden.

* **Dem Gatten im Tode nachgefolgt.** In der Nacht zum Montag hat sich die 80 Jahre alte Witwe eines Kaufmanns in ihrer Wohnung in den S-Quadraten mit Leuchtgas das Leben genommen. Die Tat dürfte aus Gram darüber geschehen sein, daß die Frau vor kurzer Zeit ihren Mann durch Tod verloren hat.

* **Ein Fahrgast der Straßenbahn innerlich verletzt.** Gestern vormittag stieß auf der Sandhoferstraße ein Lastkraftwagen mit einer Straßenbahn der Linie 7 zusammen. Dabei trug ein Fahrgast der Straßenbahn, der von seinem Sitz geschleudert wurde, innere Verletzungen davon.

Hochwasser-Schutzübungen

Nach der Uebung der Technischen Nothilfe Mannheim bei Lampertheim, über die wir im Montag Morgenblatt berichteten, fuhren die Vertreter der Uebungsleitung, der Behörden und der Presse in Automobilen nach dem

zweiten Uebungsplatz Frei-Weinheim.

Direkt an der Stelle, an der vor Jahresfrist vier Koblenzer Zahnärzte mit dem Automobil in den Rhein hineinfuhren und den Tod fanden, wurde die zweite Uebung abgehalten. Auch hier war wieder angenommen, daß das Hochwasser den Damm gesprengt und den Ort Frei-Weinheim gefährdet habe. Die Nothelfer hatten hier den Damm zu reparieren und zu erhöhen, ferner einen Notbahnhof anstelle des vom Wasser überschwemmten Bahnhofes zu bauen. Außerdem waren wieder Schwerverletzte, die sich auf das Dach eines Hauses geflüchtet hatten, mit Hilfe des Baues einer Notbrücke zu retten und gefährdetes Vieh abzutransportieren. Auch hier wurde in Anbetracht des Umstandes, daß im ehemals besetzten Gebiet eine ähnliche Uebung noch nicht stattgefunden hatte, ganz vorzüglich gearbeitet.

Die letzte Uebung bei Dietersheim a. d. Nahe

brachte die Aufgabe, den Ort vor den reißenden Hochwasserfluten der Nahe zu schützen. Hier wurden die gefährdeten Dämme geschützt, zwei Rollstege zur Sandbeförderung für den durchbrochenen Damm errichtet, Gleise für einen Loreenbetrieb gelegt und schließlich wurden wieder gefährdete Menschen gerettet und Verletzte verbunden. Zum ersten Mal wurden hier von Nothelfern Uebungen im Rettungsschwimmen an Ort und Stelle, Hilfeleistung für Ertrinkende usw. gezeigt. Wie in Lampertheim und Frei-Weinheim arbeiteten auch hier die Nothelfer mit der Feuerwehr und Gendarmerie, den Arbeiter- und Rot-Kreuz-Samaritern in bestem Einvernehmen zusammen, wie überhaupt der Idealismus und die Bereitwilligkeit der Teilnehmer an der Uebung bewunderungswürdig waren.

Nach dem glänzenden Verlauf der Uebungen, denen wider Erwarten Sonnenschein beschieden war, versammelten sich gegen Abend die Nothelfer, Samariter, Vertreter der Behörden und der Presse in der Festhalle in Bingen, wo allen Teilnehmern an der Uebung aus den Gulaschkanonen der Technischen Nothilfe ein festmäßiges Essen geboten wurde. Ministerialrat Dr. Siegert-Darmstadt dankte in einer kurzen Ansprache namens der Regierungsbehörden allen beteiligten Organisationen in herzlichen Worten. Die große Idee der Nächstenliebe und Nächstenhilfe habe bei der Nothilfe alle Gegensätze überwunden, um den Mitmenschen in Not und Gefahr zu helfen. Die Reihe der weiteren Reden wurde beschlossen mit einem einstimmig aufgenommenen Hoch auf die Technische Nothilfe und den deutschen Rhein.

Verbotener Radtransport

Das Verkehrs-ABC. ist immer noch nicht restlos bekannt. Das Verkehrsverhalten unserer Einwohnerschaft hat zwar schon merkliche Fortschritte gemacht, da z. B. die Hauptkreuzungspunkte dank der Disziplin des Publikums ohne öffentliche Ueberwachung sein können. Doch in einigen Dingen will es noch nicht klappen. Gestern hatten die Passanten an der Friedrichsbrücke Gelegenheit, sich ein dauernd unbeachtetes Verkehrsgebot einzuprägen. Ein Radfahrer sündigte wider den starken Nachmittagsverkehr, indem er eine große Leiter radfahrend mit sich führte. Auf der Stadtseite fiel er einem Polizeibeamten als verkehrsstörend auf und wurde demgemäß aufgeschrieben. Es ist als sicher anzunehmen, daß der Radfahrer in Unkenntnis gehandelt hat. Alle Augenzeugen des Vorfalles kannten nämlich die Verkehrsvorschriften nach dieser Seite hin auch nicht. Erst auf Erkundigung bei dem Schutzmann wurde der Sachverhalt verständlich. □

Familienchronik

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Pförtner Max Merker kann mit dem heutigen Tage auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt zurückblicken. Im Jahre 1919 kam Herr Merker von den Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken als Pförtner nach dem Rosengarten, wo er seinen Dienst in Gewissenhaftigkeit und Treue versieht.

* **Seinen 70. Geburtstag** feiert morgen Herr Otto Sailer, Goethestraße 16.

Veranstaltungen

Pariser Revue im Rosengarten

Einer mit verschwenderischem Aufwand von dem langjährigen, berühmten Pariser Erfolgs-Zeichner und Partner der Mistinguette, René de Naugemont, zusammengestellten Revue wird am morgigen Mittwoch für kurze Zeit der Musensaal seine Pforten öffnen. 50 Mitwirkende, über 600 Kostüme und viele glanzvolle Bühnenbilder werden aufgeboten, um eine Prunkschau von höchster Pracht darzubieten. Naugemont, der selbst mitspielt, hat in dieser Revue mehrere der bekanntesten Neuerscheinungen Pariser Aufführungen heraus. Einige der besten Tänzerinnen wie Lilly Pally, „Die kommende Mistinguette", 3 Marwins, das englische akrobatische Tanztrio mit verblüffenden, in Deutschland noch nie gesehenen Tricks, die reizvollen „Zwei Schwestern Caprice", Marthe Tixier, der Excentric-Tänzer Dalzilla und nicht zuletzt die bekannte Pariser Koloratursängerin Portugalova bilden den Stamm des Ensembles, das durch das französische Girl-Ballet Tiex und eine Gruppe English-Tiller-Girls vervollständigt wird. Ganz besonders interessieren werden die Original-French-Chan-Chan-Tänze, für deren Vorführung eigens vier echte Chan-Chan-Tänzerinnen verpflichtet worden sind. Nach den Pressebericht gebührt diese Pariser Revue zu den derzeit schönsten Europas!

Deutsche Volkspartei

Mitgliederversammlung

Freitag, 24. April, abds. 8.15 Uhr im großen Saal des Wartburg-Hospiz, F 4, 9/10.

Tagesordnung:

Bericht über die Zentralvorstandssitzung (Abgeordneter Dr. Walbeck).

Lichtbildervortrag: Die Gefahren des Luft- und Gaskrieges. Wie schützt sich die Zivilbevölkerung dagegen?

Zahlreicher Besuch erbeten. Der Vorstand.

Wybert zur täglichen Halspflege

Der Meineidsprozeß Schneider

× **Frankenthal**, 20. April.

In der Nachmittagsverhandlung wurde zunächst der Baumeister Otto Semar-Neustadt a. H. als Sachverständiger vernommen, der es für möglich hält, in drei Monaten ein Haus bezugsfertig zu erstellen. Der als weiterer Sachverständiger vernommene Zimmermeister Kriegshäuser-Neustadt hält eine Zeit von zwei Monaten bei gutem Wetter für den Bau eines Hauses für ausreichend.

Es wird nunmehr zu den Behauptungen über Bürgermeister Dr. Forthuber als erster Zeuge der Zimmermeister Kriegshäuser vernommen, der 1927 von dem Angeklagten Schneider gehört hat, daß er Dr. Forthuber mehrmals nach Speyer gefahren habe. Der Zeuge ist von der Glaubwürdigkeit Schneiders überzeugt.

Unter großer Spannung im dicht besetzten Zuhörerraum wird hierauf in die Vernehmung von Bürgermeister Dr. Forthuber-Neustadt eingetreten, der mit Bestimmtheit erklärt, daß er während der Separatistenzeit nicht ein einziges Mal von Schneider nach Speyer gefahren worden sei, wohl aber vor- und nachher, was Schneider anscheinend verwechsle. Für das Halten an der Protestantischen Kirche in Speyer seien verschiedene Gründe maßgebend gewesen, vor allem, weil dort der Wagen nicht in der Sonne stand. Er bezeichnet es als eine glatte Unwahrheit, wenn Schneider behaupte, er sei mit ihm (Dr. Forthuber) in der Separatistenzeit nach Speyer gefahren. Mit dem Separatisten Leopold Meyer von Neustadt, der als Makler für die Stadt Neustadt a. H. tätig war, sei er nach Speyer gefahren, aber nicht in der Zeit, als Meyer sich separatistisch betätigte. Als Grund für die Aussagen Schneiders bezeichnet er einen ziemlich tollen Haß, den Schneider gegen ihn habe, weil er von 1927 ab sein Auto nicht mehr benutzte und weil Schneider verschiedenemale von der Polizei gestraft worden sei und dann von Senat der Stadt Neustadt die Erlaubnis entzogen bekam, seine Autos in der Stadt aufzustellen. Schneider sei einmal irrtümlich mit seinem Wagen vor das Rathaus bestellt worden. Dr. Forthuber sei dann eingestiegen. Gleich nach der Abfahrt habe Schneider ihm Vorwürfe gemacht, weil er noch kein Geld bekommen habe. Daraufhin habe Dr. Forthuber halten lassen und sei ausgestiegen. Alle diese Vorkommnisse seien die Gründe, warum dieser Mann seine unwahren Angaben über ihn mache. Er habe kein Geld persönlich an Schneider bezahlt.

Es werden dann mehrere städtische Beamte von Neustadt a. H. vernommen, zunächst Oberrechnungskommissar Gruber, der die Kassentagebücher nachgeprüft hat und feststellte, daß Schneider während der Separatistenzeit nur eine Fahrt nach Ludwigshafen gemacht habe, wofür er 280 Franken erhalten habe. Das gleiche konstatiert Diätar Freudenmacher. Stadthauptkassenvorstand Lauer bekundet, es sei nicht möglich, daß durch die Stadthauptkasse Auszahlungen an Schneider ohne Beleg vorgenommen wurden. Hauptkassierer Karl Meier von der Stadthauptkasse Neustadt a. H. bekundet, daß Zahlungen nur gegen Beleg erfolgen. Dem Zeugen ist nichts davon bekannt, daß Schneider ihm gelegentlich gemeinsamer Jagdausübung erzählt habe, daß er Forthuber nach Speyer gefahren habe.

Hierauf wird Zeuge Dr. Schecher, Geschäftsführer in München, vernommen, der ganz kurze Zeit bei der separatistischen Regierung aus gewissen Gründen tätig war. Schecher bekundet, daß er keine Wahrnehmung gemacht habe, ob Forthuber separatistenfreundlich oder -feindlich eingestellt gewesen sei. Er habe Forthuber in Speyer einmal gesehen, wo er ihn flüchtig im Regierungsgebäude getroffen habe. Es seien jedoch nur einige wenige Worte zwischen ihnen gewechselt worden. An welchem Tage dies gewesen sei, könne er nicht mehr sagen.

Es wird alsdann Kaufmann Otto Betz-Neckargemünd vorgerufen und darüber befragt, welche Tätigkeit er bei der Abwehrstelle in Heidelberg ausgeübt habe. Betz gibt an, daß er im Dezember 1919 aus dem Baltikum gekommen sei und in Ludwigshafen von den Franzosen verhaftet und wegen Waffenbesitzes verurteilt worden sei. Später habe er dann in Pirmasens sich an seinen früheren Regimentskommandeur, Ritter von Eberlein, gewandt und dieser habe ihn dann bei der Abwehrstelle in Heidelberg gegen Monatsgehalt angestellt. Später sei er dann von Minister Remmele aus Heidelberg und Baden ausgewiesen worden und habe dann eine Abfindung erhalten.

Die Verhandlung wird auf Dienstag vormittag vertagt.

Aus Baden

Vom Universitätsneubau

m. **Heidelberg**, 21. April.

Nun wird auch endlich der Rest des alten Kollegienhauses verschwinden, der bisher noch an der Augustinergasse als Torso stand. Am heutigen Samstag wurden die Abbrucharbeiten vergeben und in der nächsten Woche soll schon mit dem Niederlegen begonnen werden. Der frei werdende Raum wird zum Innenhof geschlagen, welch letzterer dann noch durch eine Mauer abgeschlossen wird. Nach der Beseitigung dieses Torsos kommen die zwei zum Abbruch bestimmten alten Häuser Nr. 11 und Nr. 13 in der Augustinergasse an die Reihe. Sind sie niedergelegt, so öffnet sich ein neuer, breiter Zugang zur Universität von der Jesuitenkirche her, zugleich wird ein erhebliches Stück dieses Stadtteils mehr dem Lichte und der Luft geöffnet, etwas, was die Altstadt überhaupt gut brauchen kann, auch da, wo sie nicht zu sehr verwinkelt ist.

Man hatte ursprünglich damit gerechnet, daß das neue Haus mit Beginn der Vorlesungen Ende April bezogen werden könnte. Davon kann aber keine Rede sein. Immerhin werden bis dahin einzelne Räume so weit fertig sein, daß sie zu Vorlesungen benützt werden können. Dagegen kann mit Sicherheit gesagt werden, daß bis zur offiziellen Einweihungsfeier anfangs Juni alle Arbeiten vollendet sein werden; das „Fertig“ wird bis dorthin zur Tatsache geworden sein. Mag nun auch die Ausstattung im Innern so großzügig, daß das neue Haus seinesgleichen in Deutschland suchte. Ist einmal der geräumige Vorplatz bekiest, so wird auch die große, von der Graben- bis zur Augustinergasse sich hinziehende Front gefälliger und ansprechender wirken trotz des völligen Mangels von Plastiken, die bei der Universitätsbibliothek so kräftig und so künstlerisch wirken.

Flucht aus dem Leben

* **Pforzheim**, 20. April. Der 62 Jahre alte Straßenbahnoberbaumeister i. R. Franz Bürkle hat sich im Keller seiner Wohnung erhängt. Vermutlich hat ihn wirtschaftliche Notlage in den Tod getrieben.

Die Oekonomiegebäude niedergebrannt

* **Mudau**, 19. April. In Rumpfen brannten die Oekonomiegebäude des Landwirts Schäfer vollständig nieder. Das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich. Brandursache unbekannt.

Schadenfeuer durch Brandstiftung

* **Sulz** (Amt Lahr), 20. April. Am Freitag abend wurde das Oekonomiegebäude des Altgemeinderechners Simon Kindle durch Feuer völlig zerstört und das Wohnhaus schwer beschädigt. Man vermutet Brandstiftung. Der Gebäudeschaden beträgt 12 000 Mk.

Einbrecherbande gefaßt

* **Freiburg** i. Br., 19. April. Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres wurden in der Oberreal- und höheren Mädchenschule und in einer Reihe Lagerhäuser und Geschäften mehrere Einbruchdiebstähle verübt. Jetzt konnten die Täter ermittelt werden. Es handelt sich um junge Leute von hier, die sämtliche verhaftet wurden.

Kirchenumbau — Schulschluß wegen Masern

* **Ueberlingen**, 20. April. Der Kirchenbau-Ausschuß der hiesigen evangelischen Gemeinde beschloß den durch die Verhältnisse notwendigen Um- und Erneuerungsbau der evangelischen Kirche mit einem Kostenaufwand von 33 000 RM. durchzuführen. — Als Vorbeugungsmaßnahme gegen eine weitere Verbreitung der Masern, die hier zahlreiche Kinder befallen, wurde die Kleinkinderschule vorläufig bis zum 1. Mai geschlossen.

Kleine Nachrichten

Pfirsichblüte im Schnee

* **Auerbach** a. d. B., 20. April. Der kurze Schneefall am Samstag früh ließ die Bergstraßenhänge in einem seltenen Farbenkontrast erscheinen. Die an den unteren Hängen angepflanzten Pfirsichbäume stehen z. Zt. in voller Blütenentfaltung und darüber in einer Höhe über 50 bis 60 Meter zeigte sich eine dünne Schneedecke. Es ist abzuwarten, ob dieser ungünstige Witterungseinfluß auf den Fruchtansatz schädigend ist. Im allgemeinen ist der Pfirsich doch widerstandsfähiger, als man anzunehmen pflegt.

Vom Blitz getötet

* **Alzey**, 20. April. Mehrere Weinbergsarbeiter suchten am Samstag vor dem Gewitter Schutz in dem Weinbergshäuschen. Ein Blitzstrahl traf das Haus und tötete den 24jährigen, aus Bayern stammenden Volontär Strödel, während die anderen Insassen mit leichteren Verletzungen davon kamen.

Die Selbstmörderin ermittelt

* **Worms**, 20. April. Am Donnerstag sprang von der Straßenbrücke eine unbekannte Frau in den Rhein. Beim Absprung rief sie aus „Gebt meine Sachen in der Alexanderstraße ab“. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein 18jähriges Mädchen von hier handelt. Der Beweggrund für die Tat ist nicht bekannt.

Alle drei Täter dingfest

* **Frankfurt**, 21. April. Gestern abend gelang es der Kriminalpolizei, die beiden anderen Räuber aus der Böcklinstraße in einer Wirtschaft in der Eckenheimer Landstraße festzunehmen. Es handelt sich um den Kellner Anton Herpich, der am 2. September 1906 in Kaiserslautern geboren ist, und den Ausläufer Hugo Kullmann, am 2. Juli 1908 in Frankfurt geboren. Die Festgenommenen sind zwei der Polizei bereits bekannte Diebe, die die Tat in der Böcklinstraße zugegeben haben. Sie wurden dem Polizeigefängnis zugeführt.

Mordversuch an der Schwiegermutter

* **Frankfurt**, 20. April. Zu dem Mordversuch, der kürzlich am Opernplatz von dem Kaufmann Hans Lösch gegen seine zukünftige Schwiegermutter unternommen wurde, erfahren wir, daß gegen Lösch und seinen Freund und Begleiter die Voruntersuchung eröffnet worden ist und zwar gegen Lösch wegen Mordversuchs, und gegen seinen Freund wegen Vergehens gegen § 2 des Republikschutzgesetzes. Die Sache soll so beschleunigt werden, daß die Verhandlung gegen die beiden Beschuldigten noch der im Mai stattfindenden Schwurgerichtstagung angegliedert werden kann.

Der Prozeß gegen Kürten

* **Düsseldorf**, 21. April.

Am heutigen 8. Verhandlungstage im Kürten-Prozeß folgt die Vernehmung der Sachverständigen. Prof. Dr. Sioli, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Düsseldorf-Grafenberg, erklärt, daß sich drei Psychiatergruppen mit Kürten befaßt haben, so daß eine

Spezialisierung der Gutachten

möglich sei. Der Sachverständige sagt aus, daß die Taten Kürtens nicht im Zeichen krankhafter Geistesverfassung begangen worden seien. Eine organische Gehirn- und Geisteskrankheit war nicht festzustellen, ebenso keine unerklärlichen Gemütsbewegungen. Auch ein formelles, störendes Denken war nicht festzustellen. Bezüglich der von Kürten erwähnten sogenannten Sühneidee wurde ermittelt, daß diese Idee keine Wahnidee war, sondern nur ein Ausfluß der Phantasietätigkeit und der Wachträume, denen sich der Angeklagte hingab. Diese Art Phantasie ist nicht krankhaft.

SPORT DER NMZ

Mannheimer Mai-Pferderennen

Das Hauptrennen des Meetings

Der am Dienstag erfolgte Nennungsschluß der Altersgewichtsrennen des Maimeetings wurde, nachdem jetzt die Nennungen verarbeitet sind, ebenso wie der Handicapschluß ein großer Erfolg für den Badischen Rennverein. Die Zahl der Nennungen ist fast durchweg höher als im Vorjahr, wurden doch für 15 Rennen 262 Unterschriften abgegeben, also im Durchschnitt 17 Pferde pro Rennen angemeldet. Mit den 4 Ausgleichsrennen sind 130 Pferde mit 319 Engagements verpflichtet, davon 57 Pferde mit 67 Unterschriften in den Ausgleichen. Alle Rennen sind gleichmäßig bedacht und es ist anzunehmen, daß mit wenigen Ausnahmen die Pferde ihre Engagements erfüllen, sodaß heute schon mit durchweg guten Feldern gerechnet werden kann.

Die Qualität der Pferde ist, besonders in den besseren Prüfungen der 3 Tage, sehr gut. Von überall kommen die Nennungen, Berlin, west- und süddeutschen Trainingszentralen, alles zeigt Interesse für den Mannheimer Platz. Farben, die man sonst nicht in Mannheim sieht, werden vertreten sein, selbst Schweizer Ställe haben bestes Material genannt.

Im Mittelpunkt des 1. Tages (3. Mai) steht der „Rheingold-Pokal“, für den 19 Unterschriften, gegen 13 im Vorjahre vorliegen. Argan, Caarda und Hohenfels aus Berlin, Flügelmann, Goldjäger, Uramaru, Sturmwirbel aus Westdeutschland stehen hier gegen die Süddeutschen Lagina, Schwälbchen, Rodwiche, Luz, Greif an, Kabalis, Fähnrich, Isländer, Original, Trapper und Peterschwanz.

Das „Neumeister-Rennen“ über 2000 Meter erhielt 18 Unterschriften. Hier sind Polaschin, die Schweizer Wila Fürwahr und Novillero, Royale, die in Horst siegreiche Fair Nature, Patrella, Kybele, Mohawk, Sans pareil, Etie rot, Himalaya, Frecher Mut, Landesfreund, Galleria Reale und Isländer hervorzuheben.

Das auf der Karte des Maimarkt-Dienstag (5. Mai) stehende „Riese-Jagdrennen“ erhielt 20 Unterschriften gegen 12 im Vorjahre. Auch hier ist die Klasse der eingeschriebenen Pferde Steepler von Rang, die eine hochinteressante Prüfung versprechen. Auch der Sieger von 1929 Amedee de Savoie, der jetzt in Horst Raphael schlug, ist im Rennen. Das Hauptrennen auf der Flachen des zweiten Tages, der „Maimarktpreis“, der als Handicap gelaufen wird, wurde bereits bei dessen Nennungsschluß hinsichtlich seiner vorzüglichen Besetzung besprochen.

Dem Schlußtag, Sonntag den 10. Mai, ist wie immer als Hauptereignis der „Preis der Stadt Mannheim“ vorbehalten, für den 21 Pferde eingeschrieben wurden. Obenan steht die deutsche Steeplerkönigin Vandola, die alle klassischen Rennen des Reiches gewinnen konnte. Vina Gloria, Wilhelmine, Silver Cord sind ebenfalls hochgeprüfte Pferde, weiter sind zu nennen Amedee de Savoie, Jaroem, Montagne Russe, Turned up, Black Bridge, Luz, Sans pareil, Epheu 2, Original, Mansie und Hohenfels.

Auch der „Frühjahrs-Preis“ des größte Flachrennen des Schlußtags, weist eine glänzende Besetzung auf. Hier ist vor allem der Sieger des Vorjahres Valgall, Polaschin, Wila Fürwahr, Novillero, Royale, Fortunatus, Fair Nature, Rangräfin, Mohawk, Himalaya, Patras, Galleria Reale und Bellona zu nennen.

Nach diesem Nennungsabschluß dürfte das Maimeeting ein großes sportliches Ereignis werden und ein Anziehungspunkt für Nah und Fern.

Interessante Boxkämpfe in Neckarau

Handschuh-VfK. 86 schlägt Baumann-Schifferstadt k. o.

Bei der Boxveranstaltung des Verein für Körperpflege e. 1886 am Sonntag nachm. im Volkshorsaal in Neckarau sah man viele neue Gesichter, aber kein volles Haus. Das zum Aufenthalt im Freien einladende Wetter und der nicht gerade günstige Zeitpunkt um 4 Uhr nachmittags mögen wohl in der Hauptsache die Ursache des schwachen Besuchs gewesen sein. Trotzdem das Programm durch die Zurückziehung der Boxer des VfK. Neckarau eine Aenderung erfuhr, kamen die Zuschauer in jeder Hinsicht auf ihre Rechnung, denn es wurden eine Reihe hervorragender Kämpfe geliefert. Den schönsten Kampf des Tages lieferte der Deutsche Exmeister Lutz gegen den sich tapfer wehrenden Wölfling-Schifferstadt. Lutz zeigte, wie in seiner Glanzzeit, glänzendes Boxen. Spannend und äußerst hart waren auch die Kämpfe zwischen Schmitt-VfK. 86 und Knukmann-Lampertheim und Wagner 1-Schifferstadt. Krämer revanchierte sich für die bei den Gaumeisterschaften von Wagner bezogene Punktniederlage durch einen klaren Punktsieg. Eine zahme Angelegenheit war die sportliche Auseinandersetzung zwischen dem Halbschweren Schwarz-VfK. 86 und dem Schwergewichtler Müller-Phönix Mannheim, der Trainingsmangel erkennen ließ. Der mit großer Spannung erwartete Kampf der Paarung Handschuh-VfK. 86 — Baumann-Schifferstadt nahm einen dramatischen Verlauf. Baumann verlor in der 1. Runde durch k. o.

Die flott abgewickelten Kämpfe fanden einwandfreie Entscheidungen, zu beanstanden war lediglich die enorme Verspätung des Beginns, welche die Geduld der Zuschauer auf eine harte Probe stellte.

Schon der erste Kampf im Fliegengewicht Scheffner-Schifferstadt — Wehe-Lampertheim sorgte für Anregung. Scheffner siegte durch Aufgabe seines Gegners in der 2. Runde. Im Bantamgewicht fand sich Bräske-VfK. 86 mit seinem an Größe und Gewicht überlegenen Gegner Wagner 2-Schifferstadt nicht gut zurecht. Der Kampf endete unentschieden. Im Leichtgewicht hatte Wenrich-Phönix Mannheim, in den beiden ersten Runden, mehr vom Kampfe als Schrieck-VfK. 86, der in der Endrunde aufholte und so ein Unentschieden erzwang. Im gemischten Gewicht war Treibliger-Schifferstadt dem schwereren Zeilfing-Phönix technisch und taktisch überlegen und siegte nach hartem Gefecht sehr deutlich nach Punkten. Im nächsten Treffen machte der Schwergewichtler Müller seinem meist treibenden aber zaghaft angreifenden und ohne Wirkung schlagenden Gegner Schwarz-VfK. 86 die Arbeit sehr leicht. Das gegebene Unentschieden war die richtige Lösung. Einen harten Kampf lieferten im Leichtgewicht Krämer-Lampertheim und Wagner 1-Schifferstadt. Krämer, der in dieser Runde klar in Führung ging, fand die Anerkennung durch den Punktsieg. Ein Kampf, der Technik, Schnelligkeit und Härte vereinte, war das Treffen im Federgewicht zwischen Lutz-VfK. 86 und Wölfling-Schifferstadt. Nach verschiedenen Niederschlägen mußte Krämer Lutz einen hohen Punktsieg überlassen. Im Weltergewicht trafen sich Schmitt-VfK. 86 und Knukmann-Lampertheim gegenüber. Schmitt erhielt den verdienten Punktsieg. Ein schnelles Ende nahm der als Abschluß gebrachte Kampf im Halbschwergewicht zwischen Handschuh-VfK. 86 und Baumann-Schifferstadt. Nach einigen harten Treffern auf's Kinn ging Baumann stehend k. o. über den Seilen und mußte ausgezählt werden. Sieger Handschuh in der 1. Runde. K. C.

Frühjahrs-Schauturnen

des Turnvereins Badenia Feudenheim

Das Schauturnen wurde mit einem hübschen Singspiel der 2. Schülerinnenabteilung eröffnet. Ballspielübungen, Freiübungen, Reigen, Körperschule, Bodenübungen, Freiübungen, Florett und Säbel, Keulenübungen, Uebungen am Pferd und Barren zeigten, daß man in den Wintermonaten in allen Abteilungen von den Schüler- und Schülerinnenabteilungen bis zu den gereiften Stufen der Männer- und Frauenabteilungen eifrig geübt hatte. Alle Vorführungen wurden exakt und mit Eleganz dargeboten. Spitzenleistungen wurden am Pferd und Barren gezeigt, auch die Freiübungen der Jahnriege (alte Turner) fanden die gebührende Anerkennung. Ehrenvorsitzender J. Gattlich warb in beredten Worten für die Jahn-Abteilung, in der er selbst aktiv tätig ist.

Hauptlehrer Lenz hielt einen instruktiven Vortrag über die Bedeutung der Leibesübung und warb für die Turnsache. Die Hauskapelle Jekel begleitete die Vorführungen in durchaus sicherer Weise. Das Schauturnen hat gezeigt, daß der TV. Feudenheim in der körperlichen Ausbildung seiner Mitglieder den richtigen Weg eingeschlagen hat. XX

Deutsche Tennis-Länderkämpfe

Mit Monaco und USA.

Der Deutsche Tennisbund hat sein internationales Spielprogramm um zwei Länderkämpfe bereichert. Eine Begegnung mit Monaco kommt an den gleichen Tagen, an denen in Düsseldorf das Davispokalspiel gegen Südafrika ausgetragen wird, also in der Zeit vom 1.—3. Mai auf den Plätzen des Berliner Schlittschuhklubs zur Durchführung. Die deutsche Vertretung soll eine Berliner Nachwuchsmannschaft aus den Bezirken 3 und 4 des Bundes bilden. Monaco stellt die gleiche Mannschaft, die vom 27. bis 29. April ihre erste Davisrunde auf englischem Boden bestreitet. Man wird gespannt sein können, wie sich die jungen Berliner gegen die spielerfahrenen und auf internationalen Turnieren bestens bekannten Gaspar, Landau und A. Nemeth halten. Nach dem Berliner Wettkampf tragen die Monegassen noch ein Länderspiel gegen Holland vom 8.—10. Mai in Amsterdam aus. — Weiterhin hat der Deutsche Tennisbund auch einen Länderkampf mit der United States Lawn-Tennis-Association abgeschlossen. Die Amerikaner George M. Lott und John van Ryn nehmen Pfingsten an den internationalen Meisterschaften von Frankreich in Paris teil und treten dann in der Zeit vom 12.—14. Juni in Berlin auf den Blau-Weiß-Plätzen im Länderkampf gegen eine deutsche Bundesmannschaft an.

Motorradrennen auf dem Nürburgring

Um den „Preis der Roemrycke-Berge“

Am Sonntag wurde auf der 7,8 Km. langen Südschleife des Nürburgringes die Motorrad-Zuverlässigkeitsfahrt um den „Preis der Roemrycke-Berge“ durchgeführt. 34 Maschinen gingen in schneidiger Fahrt über die 20 Runden (156 Km.) und bewältigten die vorgeschriebenen Durchschnittszeiten von 65 bis 80 Stundenkilometer fast durchweg. Die strafpunktfrei ausgegangenen Solomaschinen mußten dann noch einen Entscheidungslauf über drei Runden mit erhöhten Durchschnittsgeschwindigkeiten bestreiten.

Die Ergebnisse

Bis 250 ccm: 1. Elt-M.-Gladbach (Ardie) 0 Strafpunkte, 2. Schürmann-Rheinberg (Jap) 0 Strafp., 3. Krämer-Gladbeck (Jap) 0 Strafp. — **Bis 350 ccm:** 1. Paul-Godesberg (Imperia) 0 Strafp., 2. Tückmantel-Solingen (NSU) 0 Strafp., 3. Reichel-Köln (Wikei) 0 Strafp. **Bis 1000 ccm:** 1. Schminke-Godesberg (Imperia) 0 Strafp., 2. Lorenz-Magdeburg (Rudge) 0 Strafp., 3. Reuther-Witzheim (Ardie) 0 Strafp. — **Seitenwagenmaschinen: Bis 600 ccm:** 1. Schiff-Barmen (UT) 0 Strafp. — **Bis 1000 ccm:** 1. von der Mühlen-Barmen (Imperia) 13 Strafp.

Wetter- [Stempel] Aussicht

Voraussage für Mittwoch, 22. April

Meist bedeckt, einzelne leichte Niederschläge und Temperaturen wenig verändert. Vorwiegend nordöstliche Winde. In Niederungen stellenweise Frühnebel.

*

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temperatur	Max.	Min.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	6	14	3	NW	leicht	bedeckt
Königsstuhl	563	759,5	6	10	3	NO	leicht	Regen
Karlsruhe	120	764,1	5	13	4	NO	leicht	bedeckt
Baden-Baden	213	764,5	5	13	1	NO	leicht	"
Villingen	715	704,4	3	10	0	NW	"	"
St. Blasien	780	—	3	9	0	O	"	"
Badenweiler	422	751,6	4	12	3	O	"	"
Feldbg. Hof	1275	635,4	−2	1	−3	NW	"	Nebel
Bad Dürrh.	701	—	3	10	−3	NW	"	bedeckt

Die Luftdruckverteilung über Europa ist im wesentlichen unverändert geblieben; das Tiefdruckgebiet liegt noch immer über Mitteleuropa, doch haben sich die Druckgegensätze ausgeglichen. Die einzelnen in der flachen Zyklone noch verbliebenen Teiltiefs werden nun in der Folgezeit bei uns meist trübes Wetter und zeitweilig leichten Regen verursachen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	20.	21.	Neckar-Pegel	17.	18.	20.	21.
Basel	1,30	1,35	1,31	1,06	0,96					
Schusterinsel	1,85	1,90	1,85	1,66	1,48	Mannheim	4,33	4,14	4,17	4,08
Kehl	3,33	3,21	3,24	3,12	2,96	Jagstfeld	1,30	1,30	1,36	1,35
Maxau	5,27	5,04	5,07	5,00	4,90	Heilbronn	1,45	1,41	1,46	1,38
Mannheim	4,38	4,14	4,13	4,16	4,07	Plochingen	0,64	0,63	0,59	0,61
Kaub	2,88	3,06	3,01	3,02	2,95					
Köln	3,66	2,60	3,66	3,06	3,16					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: i. V. Kurt Fischer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H. Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Großer Erfolg einer Mannheimer Pelzwarenfirma.** Die Pelz- und Rauchwaren-Messe in Leipzig fand dieses Jahr vom 12. bis 16. April statt. Mit dieser Messe ist gleichzeitig eine Neuheitenausstellung von Pelzwaren verbunden, die durch den Reichsbund der Deutschen Kürschner veranstaltet wird. Auch das Mannheimer Pelzhaus Richard Kunze war mit einem Persianer-Mantel, einem voreingel. Astrachan-Mantel, einer modernen kurzen Sommerhermelin-Jacke und einem kurzen Maulwurf-Cape vertreten, die sämtlich mit der goldenen Medaille prämiiert wurden. Die prämiierten Modelle sind zur Zeit in einem Schaufenster der Firma Richard Kunze in der Kunststraße ausgestellt. 2461

*

* **Stadtküche und Kochschule für Damen K. Stadermann, Küchenmeister.** Demnächst beginnt noch ein weiterer Kochkurs. Interessentinnen seien auf die im heutigen Mittagblatt erschienene Anzeige des bekannten Instituts aufmerksam gemacht. *2473

Auto Versicherungen
bei **ersten** und **kapitalkräftigen** Gesellschaften deckt
WAHLER & Co. HAMBURG
Zweigniederlassung Mannheim Böcklinstr. 47. Tel. 41633
Bitte fragen Sie bei uns an, wir geben Ihnen gerne kostenlos Auskunft 2096

MARCHIVUM

Aus der Welt der Technik

Dienstag, 21. April 1931 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nr. 183

Um ein großes Kapital

Von Dr. Fr. A. Pinkerneil

Die Wirtschaftskrise hat unsagbares Elend über unser Volk gebracht, das größte Elend liegt im Brachliegen der Kräfte. Unser Volksvermögen steckt nicht in erster Linie in den Rohstoffen, mit denen uns Geschick und Natur nicht reichlich genug versorgt hat, unser Volksvermögen wird begründet und begrenzt von der Arbeit, vom Niedergang, vom kulturellen und wirtschaftlichen, sprechen die letzten Jahre, aber von einem Aufstieg reden sie auch: vom Aufstieg der deutschen Technik. Was die deutsche Technik, was deutscher Ingenieurgeist und deutsche Organisationskunst in den letzten Jahren geleistet haben, dawor beugt sich eine Welt. Anläßlich der letzten Automobilausstellung in Berlin äußerte ein amerikanischer Ingenieur von hohen Graden sich dahin, daß allein das, was auf dem Spezialfach des Automobilbaus und des Werkzeugmaschinenbaus in den letzten zwei Jahren Deutschland geschaffen habe, jedes andere Land und auch Amerika weit hinter sich lasse.

Anteil an diesem Erfolg, den größten Anteil haben die deutschen Technischen Hochschulen. Sie haben die Menschen geformt, die später, gefördert durch die Erfahrung der Praxis, uns das gaben, worauf wir stolz sind. Man mag, zum Teil sogar berechtigte Kritik an den Plänen zur Erzeugung eines tüchtigen deutschen Ingenieurstammes haben, das Grundlegende, was in der Erziehung des deutschen Ingenieurs geleistet ist, ist richtig und verdient Anerkennung.

Angesichts solcher Tatsachen beansprucht die bittere Erfahrung Bedeutung, daß der weitaus größte Teil unserer jungen Ingenieure schon seit Jahren kein Unterkommen in der Praxis mehr findet. Zur Zeit sind auf den deutschen Technischen Hochschulen rund 25 000 Studierende immatrikuliert, rund 4000 verlassen die Technischen Hochschulen jährlich mit dem Diplomzeugnis, rund 500 suchen Stellung in der Praxis ohne diesen Abschluß. Von allen Absolventen der Technischen Hochschulen haben seit geraumer Zeit, d. h. auch vor der akuten Krise, nur rund 20 v. H. Stellung in ihrem Fach finden können, weitere 60 v. H. haben die Möglichkeit, nach dem Examen ihre Ausbildung an der Hochschule fortzusetzen (Doktoranden, Volontärassistenten), 20 v. H. sehen sich vor der Notwendigkeit, irgendeine Stellung als Arbeiter, Chauffeur außerhalb ihres Faches anzunehmen, und 20 v. H. liegen absolut brach. Zieht man zu diesen Zahlen diejenigen hinzu, die sich auf der Statistik der höheren technischen Lehranstalten ergeben, so ist zu sagen, daß über 3500 junge Ingenieure alljährlich ohne irgendwelche Beschäftigung sind. Das ist ein unverzinstes Kapital, dessen Höhe und dessen Wert unermeßlich groß ist.

Für den jungen Ingenieur ist eine Beschäftigungslosigkeit aus wirtschaftlichen Erwägungen genau so bitter wie für jeden Gleichaltrigen, denn unsere jungen technischen Akademiker stammen nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil aus Kreisen, die sich den Luxus gestatten können, einem jungen Menschen ohne Einkommen das Leben zu ermöglichen. Nicht die wirtschaftlichen Erwägungen sind es aber, die am schwersten wiegen, der junge beschäftigungslose Ingenieur wird gänzlich aus seinem Berufskreis gerissen, und er ist nicht so gefestigt in seinen Kenntnissen, daß er ohne schwere innere Verluste und ohne beträchtliche Schwächung seiner Kraft längere Zeit vom Arbeitsgebiet sich entfernen kann. Die seelische Stimmung aus einer erzwungenen Beschäftigungslosigkeit mit allen Begleiterscheinungen läßt das Kapitel der Arbeitslosigkeit von bitteren Folgen für das spätere Wirken werden.

Jedes andere Industrievolk würde mit einer solchen Reservearmee durchschnittlich fähiger Techniker etwas anfangen können. Wir können es nicht, obwohl gerade der Zustand der Fabrikation bei der kleineren und mittleren Industrie nach wissenschaftlich geschulten Technikern ruft. Die sattsam oft gekennzeichnete Meisterwirtschaft in deutschen industriellen Betrieben verschlingt Unsummen des Volkseinkommens und des Volksvermögens.

Es sind bei uns Bestrebungen im Gange, um angesichts dieser Zustände helfend einzugreifen. In vorbildlicher Weise hat die „Ingenieurhilfe" des Vereins Deutscher Ingenieure einen Dienst an den jungen Berufsgenossen organisiert. Die mit Energie betriebene Stellenvermittlung kann in der Zeit der schärfsten Wirtschaftsdepression nicht viel Erfolge aufweisen. Aber solche Bestrebungen haben Ergebnisse gezeitigt, die dem jungen Ingenieur einen Arbeitsplatz verschaffen, ohne daß damit ein angemessenes Arbeitseinkommen dargeboten wird. Sicherlich ist es zu beklagen, daß die jungen Ingenieure zu einem großen Teil ohne Entgelt arbeiten müssen, aber der Vorteil, den sie dadurch erringen, daß sie mit ihrem Beruf in Verbindung gebracht werden, interessante Einblicke bekommen, ist außerordentlich hoch zu werten. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß persönliche Opfer auch so weit gehen, den gänzlich Mittellosen einige Existenzmöglichkeiten durch geringe Zuschüsse, Darbietung von Freitischen und Aufenthaltsmöglichkeiten zu geben.

Die Oeffentlichkeit, insbesondere aber alle die für die Erhaltung technischen Schaffens Verantwortlichen sollen sich überlegen, Wege zu finden, um im ganzen Reich diesen jungen Kräften eine Arbeits- und Schaffensmöglichkeit zu sichern. Es müßte bei verständlicher Handhabung angängig sein, einige Tausend junger Ingenieure nach Art des Berliner Vorbildes vor eine Aufgabe zu stellen.

Zuletzt, und doch nicht zuletzt soll auch darauf hingewiesen werden, daß es für die politische Entwicklung Deutschlands alles andere als gleichgültig sein kann, wenn sich in den vielen Tausenden junger deutscher Akademiker eine Stimmung festigt, die gegenüber Staat und Gesellschaft revolutionär wird, weil die Hoffnung auf Wirken und Arbeit nur gegeben zu sein scheint mit dem Erfolg der Bestrebungen zum Umsturz.

25 Jahre Weltfunkstation Nauen

Ein Jubiläum der deutschen Technik

In diesen Tagen ist es ein Vierteljahrhundert her, seit mit der Anlage der Großfunkstation Nauen begonnen wurde. Wenn hier des Baubeginns gedacht wird, statt — wie üblich — der Vollendung, so geschieht dies, weil man von einer Vollendung des Baues einer Funkstation kaum reden kann. Denn 25 Jahre Nauen bedeuten 25 Jahre ununterbrochener Entwicklung, Ausgestaltung, Verbesserung, Modernisierung.

Die Nauener Bürger hatten es sich nicht träumen lassen, daß ihr Heimatsort einstmals Weltberühmtheit erlangen würde. Nauen ist ein kleines Städtchen im Regierungsbezirk Potsdam, es ist die Kreisstadt von Osthavelland. Seine Wahl als Aufstellungsort der Funkstation dürfte es neben günstigen atmosphärischen Bedingungen seiner Lage in der Nähe der Reichshauptstadt an der wichtigen Eisenbahnstrecke Berlin—Hamburg zu verdanken haben.

Der Anfang von Nauen war für heutige Verhältnisse sehr bescheiden. In einem ziemlich primitiven Gebäude wurde ein Knallfunkensender aufgestellt; 300 Leydener Flaschen lieferten die Hochspannung für den Betrieb der Funkenstrecke, an der pro Sekunde etwa 8 bis 10 Funken übergingen. Ein Mast von 100 Meter Höhe trug die Schirmantenne, die gleichzeitig auch für den Empfang benutzt wurde. Da man Röhrenverstärker noch nicht kannte, sondern mit dem Kohärer arbeitete, wurden große Antennengebilde gebraucht, um ausreichende Entfernungen zu überbrücken. Die größte in diesem Jahr erzielte Reichweite betrug 3600 Kilometer; die Zeichen der Station wurden auf Teneriffa gehört.

Drei Jahre später, im Jahre 1909, wurde der Knallfunkensender durch einen neu erfundenen ersetzt, der mit tönenden Löschfunken arbeitete. Die Station, die bislang als einzige Kraftmaschine eine Lokomobile von 35 PS besaß, wurde in ihrer Leistung vergrößert; sie sandte nunmehr eine Antennenleistung von 30 Kilowatt aus. Durch den Uebergang zu den tönenden Funken und durch die Vergrößerung der Leistung ließ sich die überbrückte Entfernung auf 4000 Kilometer steigern, und schon ein Jahr später konnte ein Ozeandampfer Nauen sogar auf eine Entfernung von 5000 Kilometer hören.

Nach der Uebernahme des Betriebes durch die Hochfrequenzmaschinensender ging es mit Riesenschritten vorwärts. 1914 wurde ein Sender für die doppelte Leistung errichtet, der während des Weltkrieges unschätzbare Dienste tat. Mit seiner Hilfe konnte noch im Jahre 1914 die drahtlose Verbindung mit Togo und Windhuk hergestellt werden. Als drei Jahre später die Senderleistung auf 400 Kilowatt erhöht worden war, ließ sich die Reichweite gar auf 12 000 Kilometer steigern; die Nauener Depeschen wurden in Java, Buenos Aires und Peking regelmäßig empfangen.

Im Jahre 1917 erfolgte auch die Grundsteinlegung für das neue Sendergebäude in Nauen, das heute noch das Wahrzeichen der Station ist und das die neuen großen Maschinensender enthält. Ein Jahr später gelang es der Station, den Erdball mit ihren drahtlosen Wellen zu umspannen. Nauen wurde bei seinen Antipoden, in Neuseeland, empfangen.

Das Jahr 1918 brachte das Ende des Weltkrieges und gleichzeitig die Gründung der Transradio AG., die die Aufgabe hat, den drahtlosen transatlantischen Verkehr friedlicher Art zu pflegen und dem Geschäftsverkehr zu dienen. 1919 wurde der Verkehr mit Nordamerika wieder aufgenommen, und im Jahre 1920 konnte das neue Stationsgebäude durch den Reichspräsidenten Ebert feierlich eingeweiht werden. In das gleiche Jahr fallen die ersten Nauener Versuche mit Röhrensendern, die zwar sehr günstig ausfielen, die die viel leistungsfähigeren Maschinensender aber noch lange nicht verdrängen konnten.

In den folgenden Jahren ging es mit Riesenschritten vorwärts. Bis zum Jahre 1918 hatte man in Nauen auch empfangen; nun wurde die Empfangsanlage nach Geltow verlegt, um einen störungsfreien Verkehr zu ermöglichen. Die Schnelltelegraphie wurde eingeführt — man kam auf 120 Worte pro Minute. Und nun dauerte es auch nicht mehr lange, bis die Kurzwellen in Nauen ihren Einzug hielten. Im Jahre 1924 wurde der erste Kurzwellensender zwischen Nauen und Buenos Aires durchgeführt, im Jahre darauf mit Japan und weiteren Stationen in Südamerika. 1926 wurde aus dem Versuchsverkehr eine ständige betriebssichere und zuverlässige Verbindung mit Buenos Aires, Rio de Janeiro, Java, Nordamerika usw. und 1927 konnte man auf den gleichen Kurzwellenlinien auch schon telephonieren. In das gleiche Jahr fällt der Beginn des Ausbaus der Station für Bildtelegraphie, die ebenfalls über die Kurzwellenverbindungen lief. Eine große Zahl von Kurzwellensendern mit Strahlwerferantennen wurde errichtet, sodaß man im Jahre 1928 die Telephonverbindung mit Buenos Aires dem öffentlichen Verkehr übergeben konnte.

Ein entscheidender Ausbau des Kurzwellenteiles in Nauen, der jetzt übrigens dabei ist, die Langwellensender überflüssig zu machen, erfolgte schließlich im Jahre 1930. Es wurden mehrere Standard-Kurzwellensender von je 20 Kilowatt Leistung sowie mehrere scharf bündelnde Richtantennen aufgestellt, und gleichzeitig wurden als hochwertige Empfangsanlage in Beelitz bei Berlin mehrere Richtantennen montiert. Im Jahre 1931 wuchs die Zahl der Richtantennen in Nauen auf insgesamt 30, die der Kurzwellensender auf 12. Nauen ist jetzt jedem beliebigen drahtlos-telephonischen und -telegraphischen, ja auch jedem bild-telegraphischen Verkehr mit den fernsten Orten unseres Erdballes gewachsen, und die Zuverlässigkeit der Verbindungen ist heute auch in Zeiten großer atmosphärischer Störungen so bedeutend, daß Kabelverbindungen, allein vom technischen Standpunkt aus betrachtet, völlig überflüssig erscheinen.

Nauens Bedeutung liegt nicht nur darin, daß es die größte Funkstation Deutschlands ist, sondern, daß es zu den führenden Stationen der Welt gehört. Für viele ausländische Anlagen hat es als Muster gedient, besonders in Südamerika, und im Fernen Osten. Die Nauener Großfunkstation, ein Meisterwerk deutscher Technik, erfüllt den doppelten Zweck, Künder deutscher Schaffenskraft und Mittler zwischen den Völkern der ganzen Welt zu sein.

Das Leben der Glühlampe

Rechtzeitiger Ersatz spart Geld

Bei der Verwendung von Glühlampen ist die Aufgabe gestellt, irgend einen Raum, einen Arbeitsplatz oder dergl. richtig zu beleuchten, d. h. also eine genügende Lichtmenge pro Sekunde zu erzeugen oder, wie der Beleuchtungstechniker sagt, einen ausreichenden Lichtstrom zur Verfügung zu haben. Nach diesen Gesichtspunkten kauft man sich eine Glühlampe, hängt sie frei oder in einer Armatur auf und verlangt aus Gründen der Wirtschaftlichkeit, daß sie möglichst lange halten soll. Diese letzte Frage der Wirtschaftlichkeit sei im folgenden näher betrachtet.

In der Glühlampe wird ein Metalldraht durch den hindurchfließenden Strom zur Weißglut gebracht und sendet auf diese Weise Licht aus. Bei der hohen Temperatur des Fadens von etwa 2500 Grad Celsius (je höher die Temperatur, desto besser die Lichtausbeute) tritt aber eine unangenehme Nebenwirkung auf, das Metall verdampft allmählich. Diese Verdampfung des Drahtmaterials zeigt sich auch dem oberflächlichen Beobachter durch den dunklen Beschlag, den die Kolbenwände der Glühlampen (also die Glasbirne oder Glaskugel der Glühlampe) nach längerem Gebrauch zeigen: die Metalldämpfe gelangen an die kältere Kolbenwandung und bilden dort einen fein verteilten Niederschlag. Die moderne Glühlampenindustrie hat natürlich Mittel und Wege gefunden, diese unangenehme Eigenschaft des glühenden Drahtes möglichst zu unterdrücken, aber ganz vermeiden läßt sich die Verdampfung nicht. Jede Glühlampe wird also, wenn keine anderen äußeren Ursachen hinzutreten, auf diese Weise allmählich zugrunde gehen. So wie alles, was geboren wird, einmal sterben muß, ist auch die Glühlampe kein für unbegrenzte Lebensdauer geschaffenes Produkt.

Soll man nun aber eine Glühlampe bis in ihr hohes Alter hinein arbeiten lassen? Diese Frage wollen wir uns vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit aus beantworten. Je länger die Lampe brennt, desto mehr schreitet die Verdampfung des Leuchtdrahtes fort und der Draht wird allmählich immer dünner. Damit ändert sich aber der Widerstand, den der Draht dem Strom entgegensetzt. Er wird größer und demzufolge der Stromverbrauch geringer, und zwar um ungefähr 3—5 v. H. Diese wenn auch ganz geringfügige Ersparnis könnte dem Verbraucher angenehm sein, doch wir hatten die Glühlampe ja angeschafft, um einen gewissen Lichtstrom zur Verfügung zu haben. Wie steht es nun mit diesem Lichtstrom? Während des Brennens verändert sich die Oberfläche des Drahtes in der Weise, daß die Lichtausstrahlung geringer wird. Ferner findet, wie wir eben sahen, durch das Anwachsen des Widerstandes des Drahtes eine wenn auch geringfügige Verringerung der verbrauchten elektrischen Energie statt, die natürlich sofort eine Abnahme des Lichtstromes zur Folge hat. Schließlich — und das ist die Hauptsache —, verschluckt der Beschlag, der sich auf der Kolbenwand durch das Verdampfen des Drahtes bildet, viel Licht. Je länger die Lampe brennt, desto dichter wird der Beschlag, umsomehr Licht wird absorbiert.

Alle diese Umstände kommen zusammen und bewirken ein Absinken des Lichtstromes, das so beträchtlich ist, daß die „Ersparnis" an elektrischem Strom dabei gar nicht in Frage kommt. Durch Messungen und Berechnungen hat man festgestellt, daß ein Sinken des Stromverbrauches um 3—5 v. H. ein Sinken der Lichtausbeute um 10—20 v. H. zur Folge hat. Es müßten also z. B. in einem Raum, der durch 5 Lampen beleuchtet wird, um eine bestimmte Lichtmenge zur Verfügung zu haben, von vornherein 6 Lampen angebracht werden, damit bis zum Ausbrennen der Lampen der ausgestrahlte Lichtstrom nicht unter den gewünschten Wert heruntersinkt, und das würde, wie ohne weiteres einleuchtet, natürlich eine wesentliche Verteuerung des Betriebes bedeuten. Man hat daher unter Zugrundelegung eines mittleren Strompreises, der den heutigen Verhältnissen entspricht, die Lebensdauer der Lampe berechnet, die für den Verbraucher in Bezug auf das gewünschte Licht die wirtschaftlichste ist. Am billigsten wird danach derjenige verfahren, der seine Lampen nicht länger als 800 oder höchstens 1000 Stunden brennen läßt und dann durch neue ersetzt.

Wer also seine Lichtanlage möglichst wirtschaftlich betreiben will, muß nach spätestens 1000 Stunden seine Lampen auswechseln. Ein längeres Brennen der Lampen ist nicht Sparsamkeit, sondern Verschwendung.

O———.

Aus der Praxis

Nahtlose und endlose Röhren auf elektrolytischem Wege. Schon vor einiger Zeit war es Professor Billiter von der Wiener Universität gelungen, nahtlose und endlose Metallröhren auf elektrolytischem Wege herzustellen, indem er den Metallüberzug, der durch Elektrolyse auf einem runden, eisernen Kern gebildet wurde, langsam abzog, so daß sich dieser nach unten zu immer von neuem ergänzte. Aber dieses Verfahren, durch das es gelang, Kupfer-, Zink- und Eisenröhren herzustellen, erwies sich als in der Praxis zu langwierig; in einer Stunde konnten nur etwa zehn Zentimeter Röhre hergestellt werden. Professor Billiter erreichte daher neuerdings eine Vervollkommnung seiner Methode, indem er einen Bleikern kontinuierlich durch das elektrolytische Bad laufen ließ. Der Metallüberzug schlug sich nieder, während der Kern in Bewegung blieb; schließlich wurde das Blei geschmolzen, und die Kupfer-, Zink- oder Eisenröhre blieb übrig. Auf diese Weise wurde es möglich, in vierundzwanzig Stunden 5 Meter lange und 2,5 mm starke Röhren herzustellen.

*

Eine elektrische Schnellflechtmaschine. Unzählige Male am Tage nehmen wir den Telephonhörer in die Hand, ohne uns einmal zu überlegen, wieviel Arbeitsvorgänge nötig sind, um z. B. allein die Telephonhörschnur herzustellen. Die aus vielen dünnen Kupferdrähtchen bestehenden Litzen müssen zunächst mit Seide oder Baumwollfäden umsponnen werden. Jede der einzelnen Leitungen, aus denen die Hörerschnur besteht, wird dann mit Hilfe selbsttätiger Klöppelmaschinen mit einer haltbaren Umklöppelung aus Glanzgarn versehen. Und nun müssen noch die einzelnen Leitungen zur fertigen Schnur verflochten werden. Bei dem großen Bedarf an solchem Schnurmaterial kommt natürlich ein Verflechten von Hand nicht mehr in Frage. Die Industrie bedient sich vielmehr besonderer Flechtmaschinen. In neuester Zeit sind Schnellflechtmaschinen auf den Markt gekommen, die, elektrisch angetrieben, in einer Minute bis zu 85 Meter derartiger Telephonschnüre verflechten. Die Maschinen stellen wahre Kunstwerke der Technik dar. Mit rasender Schnelligkeit kreisen die einzelnen Spulen, auf denen die verschiedenen Leitungen, die miteinander verflochten werden sollen, aufgewickelt sind. Genauestes Präzisionsarbeit ist beim Bau dieser Maschinen nötig, wenn eine gleichmäßige Flechtarbeit sichergestellt werden soll.

*

Ermittlung von Marmorfälschungen. Bei dem hohen Wert von Skulpturen aus echtem Marmor ist nicht zu verwundern, wenn die Versuchung der Fälschung, der Nachbildung oder der Ausbesserung mit unechtem Stein besonders groß ist und selbst große Künstler herangezogen hat. Die Untersuchung der physikalischen Merkmale von Museumsgegenständen aus Marmor gehört denn auch zu den interessantesten Aufgaben. Der Unterschied zwischen Marmor, der auf natürlichem oder künstlichem Wege gealtert ist, war bisher nicht leicht feststellbar, während neuerdings die ultraroten elektrischen Strahlen als wichtiges Hilfsmittel erscheinen. Alter Marmor ist durch sein besonderes Aussehen unter Einwirkung dieser ultraroten Strahlen sofort von Nachahmungen zu unterscheiden, wobei dieses Prüfverfahren ebenso einfach wie zuverlässig ist. Die ultraroten Strahlen, die bereits zahlreiche medizinische und mechanische Aufgaben gelöst haben, sind zweifellos auch noch für eine ganze Reihe anderer Verwendungszwecke geeignet, doch sind große Erfahrungen für eine sorgfältige Beurteilung unerläßlich.

*

Das Fernsehtelephon ist da! Wieder ist ein Zukunftsbild Wirklichkeit geworden. In Newyork hat man einen versuchsweisen Fernseh-Telephondienst eingerichtet, und zwar zwischen dem Zentralbüro der Bell Telephongesellschaft und dem Gebäude der American Telephone u. Telegraph Company, der sich ausgezeichnet bewährt und alle Aussicht auf Ausbau besitzt. Die Einrichtung besteht aus regelrechten Telephonzellen, die mit einem bequemen Sessel ausgestattet sind. Man tritt ein, setzt sich und drückt auf einen Knopf; und schon erscheint in einem in Augenhöhe angebrachten Rahmen etwa postkartengroß das Antlitz der Person am anderen Ende der Leitung, und ihre Stimme erklingt aus einem verborgen angebrachten Lautsprecher. Der gewohnte Telephonapparat allerdings ist nicht vorhanden; dafür spricht man in ein unter der Decke aufgehängtes Mikrophon, während ein milder blauer Lichtstrahl, der nicht im geringsten stört, das Gesicht abtastet und sein Bild nach dem bekannten Fernsehverfahren auf die Neonröhre wirft, die es in Strom umgewandelt weiterleitet. Die Fernbilder, die aus 5000 Lichtpunkten bestehen, wechseln achtzehn Mal in der Sekunde — mehr als genug, um den Eindruck dauernder Bewegung zu erzielen. Es ist das erste Mal, daß ein wirklich einwandfrei funktionierendes Fernsehtelephon konstruiert wurde, bei dem beide Parteien sehen und sprechen können.

*

Ein praktischer Bohnerbesen. Die fortschreitende Rationalisierung der Hauswirtschaft hat nunmehr ein Bohner- und Oelgerät hervorgebracht, das den bisherigen primitiven Methoden ein Ende bereitet, und daneben auch als Scheuerbesen und Aufwischer zu verwenden ist. Dieses recht praktische Gerät besteht aus einem Schrubber mit Hohlstiel aus Stahlrohr; in der unteren Hälfte des Stiels befindet sich eine kegelförmige Erweiterung, in die die Bohnermasse eingefüllt wird. Während des Bohnerns befördert ein Druck auf einem am oberen Ende des Stiels befindlichen Knopf das Bohnerwachs tropfenweise auf die zu bohnernde Fläche. Das Gerät kann mit verschiedenen Schrubber-Einsätzen, Bürsten oder Filzscheiben versehen werden; weiterhin kann man es statt mit Bohnerwachs mit heißem Wasser oder Seifenwasser füllen und zum Aufwischen gebrauchen.

Verantwortlich: Karl Schwer

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 21. April 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 183

Umwandlung der Landesgewerbebank Südwestdeutschland AG. Karlsruhe

in eine gemeinnützige AG. — Bilanz völlig bereinigt

☉ **Karlsruhe,** 21. April. (Eig. Dr.) Das Institut, das an der Favag einen Gesamtverlust von etwa 300 000 ℳ erlitt, verwandte auch 1930 seine Gewinne zu Abschreibungen und glaubt, jetzt seine Bilanz völlig bereinigt zu haben. Laut Bericht sei an einem kleineren Teil der Genossenschaften die Notlage nicht spurlos vorübergegangen, überwiegend sei aber eine günstige Fortentwicklung festzustellen. Der Umsatz des Instituts betrug 1,01 (1,32) Milliarden ℳ. Vereinnahmt wurden aus Zinsen und Provisionen 503 000 (620 000), dazu aus Effekten, Devisen 78 000 ℳ. Unkosten erforderten 429 000 (442 000), Steuern 71 000 (38 000) ℳ. Für Abschreibungen wurden 257 000 (356 000) ℳ verwandt.

Die Bilanz zeigt bei einem umlaufenden AK. von 2,0 (2,5) Mill. ℳ keine freien Reserven mehr (im Vorjahr 200 000 ℳ), festbefristete Einlagen 5,82 (6,87), Kontokorrenteinlagen 3,0 (2,57) und sonstige 0,22 (0,21) Mill. ℳ, andererseits Bankguthaben 1,28 (2,61), Wertpapiere 0,55 (0,47), Wechsel und Schecks 1,71 (1,13), Lombardforderungen 0,14 (0,25), Beteiligungen 0,21 (0,21), Debitoren 6,21 (6,93), Bankgebäude 0,43 (0,43) Mill. ℳ. Die Giroverbindlichkeiten werden mit 7,76 (0,45), Bürgschaftsverpflichtungen mit 1,26 (1,26) Mill. ℳ angegeben.

Bei dem Institut steht eine bemerkenswerte Transaktion insofern bevor, als, wie bekannt wird, die Umwandlung in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft beabsichtigt wird, wodurch der Charakter als reine Genossenschaftszentrale hergestellt würde. Der Besitz von 500 000 ℳ eigenen Aktien soll durch G.-V.-Beschluß besonders verwendet werden. Möglicherweise werden auch 500 000 ℳ Inhaberaktien aus dem Verkehr gezogen werden.

Hirsch Kupfer- und Messingwerke AG.

Umsatzrückgang

☉ **Berlin,** 21. April. (Eig. Dr.) Der Jahresbericht für 1930 beziffert den Umsatz des abgelaufenen Jahres auf 37 000 To. Fabrikate im Werte von 58 Mill. ℳ gegenüber 46 000 To. im Werte von 72 Mill. ℳ in 1929. Das Unternehmen sei im Verfolg der Krise mengenmäßig auf der Höhe von 1927 angelangt, wertmäßig sogar um 6 Mill. ℳ dahinter zurückgeblieben, was jedoch hinreichend dadurch erklärt werde, daß die für die AHB aufgrund des Vertrages von 1929 zu liefernden Fabrikate den Geldwert des Metalls nicht zum Ausdruck brachten. Im Berichtsjahr erreichte die Gesellschaft rund 80 v. H. der Menge, dagegen nur 78 v. H. des Wertes des Rekordumsatzes von 1929.

Bei einem Einheitswert je 100 Kg. gelieferten Materials von 180 ℳ im Jahre 1928 ergibt sich infolge der Metallpreisrückgänge für 1930 eine Minderung des Einheitswertes per 100 Kg. auf 160 ℳ. Die Kupfer- und Zinkbaisse wirkte sich erst zum Teil im Umsatzwert aus, da noch über das erste Halbjahr hinaus alte Aufträge zur Abwicklung kamen. Durch Steigerung des Wirkungsgrades der Erzeugung war es möglich, den Umsatzausfall teilweise auszugleichen. Außerdem halfen die Ergebnisse der allgemeinen technischen Abteilung. Für den augenblicklichen Monatsumsatz von ca. 2600 To., der auch in der gleichen Vorjahrszeit zu verzeichnen war, liegt ein Auftragsbestand von einigen Monaten vor. Mit ihren Metallbeständen und Empfangsverpflichtungen läuft die Gesellschaft z. Zt. gegenüber den Fabrikatverkäufen keinerlei Marktrisiko.

Für 1930 wird ein Ueberschuß von 3,81 (6,20) Mill. Mark ausgewiesen. Demgegenüber beanspruchen Steuern 1,14 (0,79) und soziale Lasten 0,69 (0,66) Mill. ℳ. Nach Abschreibungen von 0,71 (0,78) Mill. ℳ ergibt sich ein Reingewinn von 1,08 (1,36) Mill. ℳ, woraus bekanntlich wieder 7 v. H. Dividende verteilt und 0,20 (0,26) Mill. ℳ vorgetragen werden sollen.

In der Bilanz zeigen die Anlagewerte einen Rückgang auf 13,48 (13,74), Vorräte an Metallen, Halb- und Fertigfabrikate, Betriebs- und Baumaterialien usw. ermäßigten sich auf 6,68 (8,11) Mill. ℳ. Wertpapiere und Beteiligungen betragen 2,95 (2,80) Mill. ℳ, Außenstände 12,58 (17,90) Mill. ℳ. Unter den Passiven erscheinen langfristige Kredite mit unv. 12,42 Mill. ℳ. Während 1929 Bankschulden und Gläubiger in einem Posten mit 13,26 Mill. ℳ ausgewiesen werden, erscheinen diesmal Bankschulden mit 2,03 und Gläubiger mit 6,36 Mill. ℳ.

Verein Deutscher Oelfabriken in Mannheim

Wieder 5 v. H. Dividende

Der Abschluß für 1930 ergibt einen Betriebsüberschuß von 0,90 (0,63) Mill. ℳ, wovon zu Abschreibungen 0,37 (0,20) Mill. ℳ verwendet worden sind. Einschließlich Vortrag von 0,33 (unv.) Mill. ℳ verbleibt ein Reingewinn von 556 320 (769 296) ℳ. Der GV. am 4. Mai wird vorgeschlagen wieder 5 v. H. Dividende auf die umlaufenden Aktien auszuschütten, bei 0,31 Mill. ℳ Vortrag.

Das Jahr stand im Zeichen einer allgemeinen großen Preisreduktion. Die Umsätze stiegen der Menge nach, sanken aber dem Werte nach. Der Gewinnabschluß sei dem Umstand zu verdanken, daß die Abwicklung des Verkaufsgeschäftes ohne nennenswerte Verluste möglich war und die Produktionskosten durch technische Verbesserungen weiter erniedrigt werden konnten. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik in Mannheim wurde dadurch erweitert, daß eine Anlage zur Verarbeitung von Palmkernen errichtet wurde.

Ferner wurde der gesamte Betrieb elektrifiziert. Man sei jetzt in der Lage, in Mannheim sämtliche Serien Oelfrüchte zu verarbeiten, was sowohl dem Oel- als auch dem Kuchenhandel in Süddeutschland sehr förderlich sein werde und sich auch im Berichtsjahre schon günstig ausgewirkt habe. Die seit Jahren stilliegende Fabrik Mauer bei Heidelberg konnte verkauft werden, jedoch mit 79 640 ℳ Buchverlust, der den Gewinn beeinträchtigte.

Aus der Bilanz: Waren 2,59 (5,08), Außenstände 0,50 (0,96), Fabriken 5,31 (5,37), Mobilien 0,27 (0,27), Wechsel 0,17 (0,005), Effekten unv. 1,80, Aktienhypotheken 0,22 (0,490), Verbindlichkeiten 2,02 (7,24), AK. unv. 6,80, Reserve 0,48 (0,41) Mill. ℳ. Bilanzsumme 10,84 (15,29) Mill. ℳ. Die Bilanz hat sich damit außerordentlich verflüssigt.

Der Aktienindex — 1,5 vH.

‡ **Berlin,** 21. April. (Eig. Dr.) Der vom Stat. Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 13. bis 18. April auf 93,2 gegenüber 94,7 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 90,2 (91,6), Gruppe verarbeitende Industrie auf 82,7 (84,0) und Gruppe Handel und Verkehr auf 114,9 (116,1).

* **Elektra AG. zu Dresden — Wieder 12 v. H. Dividende.** Der GV. wird für 1930 die Verteilung einer Dividende von wieder 12 v. H. auf 16 Mill. ℳ AK. vorgeschlagen.

☉ **Dividendenausfall bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-GG.** (Eig. Dr.) In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, der zum 15. Mai einzuberufenden GV. vorzuschlagen, den Gewinn für Abschreibungen zu verwenden. Eine Dividende (i. V. 8 v. H.) kommt demnach nicht zur Verteilung. Ueber den Stand der Verhandlungen Hapag-Lloyd Union-Hamburg-Süd wird eine offizielle Mitteilung noch nicht gemacht.

☉ **Dividendenhalbierung der Alsenschen Portlandzementfabriken in Hamburg.** (Eig. Dr.) Der GV. am 18. Mai wird die Verteilung einer Dividende von 7 gegen 14 v. H. i. V. vorgeschlagen.

* **Baumwollspinnerei am Stadtbach — Debag.** Nach unseren Informationen bestätigt es sich, daß die Aktienmajorität der Baumwollspinnerei an die Debag übergeht. Mit dieser Transaktion wird eine der größten Baumwollspinnereien Deutschlands mit 330 000 Spindeln dem Hammersen-Konzern angegliedert.

Spezialwerte befestigt

Uneinheitlicher Beginn und erster Verlauf / Realisationsneigung der Kundschaft wechselt mit Deckungsneigung der Spekulation / Später aber allgemein lebhafter und fester / Spezialwerte besonders im Geschäft und zum Schluß mehrprozentig befestigt

Mannheim behauptet

Trotz schwacher Auslandsbörsen war die Tendenz an der hiesigen Börse anfangs gut behauptet. Im Verlauf bröckelten bei stillem Geschäft die Kurse leicht ab. Farben notierten 147¾. Schwächer lagen Waldhof und Linoleum, fester Westeregeln Kali. Von Nebenwerten gingen Schlinck mit 81 v. H. um, Bank- und Versicherungsaktien blieben unverändert. Von Rentenwerten lagen einige Pfandbrief-Serien fester. Der Schluß war für Aktien fest, Farben hörte man mit 149 v. H.

Frankfurt unsicher

Die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt und die eingetretene Erholung zum Schluß der gestrigen Newyorker Börse ließen die Börse zum amtlichen Beginn nach den Abschwächungen an der Abendbörse zunächst etwas freundlicher eröffnen, zumal auch die Spekulation einige Rückdeckungen vorgenommen hatte. Später wurde die Stimmung wieder recht unsicher, da die Londoner Börse in schwacher Haltung eröffnete und auch die widersprechenden Mitteilungen über den Stand der Kundenverhandlungen eine gewisse Unsicherheit hervorriefen, so daß die Spekulation im Verlauf meist wieder zu Realisationen schritt. Die Grundstimmung verzeichnete jedoch gute Widerstandsfähigkeit. Im Berlaufe wurde die Tendenz etwas fester und das Geschäft lebhafter, da die Berliner Anregungen stärkeres Interesse für Montanwerte bekundete. Mansfelder bis 2¾ v. H. höher. Die übrige Börse verzeichnete ebenfalls Kursbesserungen bis zu 1 v. H. Am Geldmarkt trat wieder Erwarten eine Verknappung ein, sodaß der Satz auf 4 v. H. erhöht wurde.

Berlin erholt

Nachdem noch vorbörslich hinsichtlich der Kursgestaltung ziemliche Unsicherheit geherrscht hatte, da die Anfangskurse aus London schwächere Tendenz haben sollten, zeigte der Beginn des offiziellen Verkehrs, besonders gegenüber den gestrigen schwächeren Abendkursen ganz gute Erholungen, zumal die Spekulation im Anschluß an Newyork zu kleinen Deckungen schritt. Das Geschäft war aber sehr gering und wickelte sich hauptsächlich innerhalb der Kulisse ab. Die Kundschaft bekundete eher Realisationsneigung, zumal es ja noch fast völlig an Anregungen fehlte. Langsam dachte die Börse auch schon wieder an die notwendigen Ultimovorbereitungen und es stellte sich heraus, daß verschiedene Papiere in der Schiebung gesucht werden.

Anleihen und Ausländer ruhig, Altbesitzanleihe wieder erholt, Pfandbriefe sehr still und nicht einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen bis ¼ v. H. fester. Geld weiter erleichtert, Tagesgeld 4—6, Monatsgeld 5⅞—7, Warenwechsel 5 v. H. ca. Bei fast völliger Geschäftslosigkeit bröckelten die Kurse im Verlaufe bis zu 1 v. H. ab. Später wurde es denn aber auf Deckungen etwas lebhafter und das Anfangsniveau wurde fast wieder erreicht.

Am Kassamarkt setzte sich die Erholung bei wiedererwachendem Publikumsinteresse weiter durch. Am Privatdiskontmarkt kamen kaum nennenswerte Umsätze zustande. Es herrschte eher Angebot, die Sätze blieben unverändert. Bis zum Schluß der Börse machten Kurserholungen Fortschritte. Spezialwerte hatten ziemlich lebhaftes Geschäft, und Papiere wie BMW, Kunstseideaktien, JG. Farben, Gesfürel, Holzmann, Ilse, Kaliaktien und die meisten Montanwerte schlossen mehrprozentig höher in ausgesprochen fester Haltung.

Devisen gegen Reichsmark wieder schwächer, der Dollar notierte 4,20 nach 4,2020. Von den europäischen Valuten liegt London fester, 4,8566 nach 4,8585, Holland ebenfalls fester, 40,17 nach 40,19, Schweiz unverändert 19,20, Paris schwächer, 101, alles Newyorker Usance. Spanien 40.— gegen London. Zwanzigtäge Dollar gegen Reichsmark ziemlich unverändert, auf einen Monat 25 Stellen und auf drei Monate 75 Stellen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅞ v. H.

Amtlich in RM für	20. April G.	20. April B.	21. April G.	21. April B.	Parität	Disk.
Holland 100 Gulden	168,91	168,95	168,88	168,91	168,49	2½
Buenos-Aires 1 Pap.-Pes.	1,44	1,45	1,44	1,45	1,443	5
Brüssel 100 Belga	58,34	58,46	58,32	58,44	58,355	2½
Danzig 100 Gulden	81,52	81,68	81,52	81,68	81,555	5
Helsingfors 100 finnl. M.	10,569	10,579	10,566	10,576	10,532	6
Italien 100 Lire	21,98	22,02	21,975	22,015	22,035	5½
Jugoslawien 100 Dinar	7,378	7,392	7,378	7,392	7,395	5
Kopenhagen 100 Kr.	112,34	112,45	112,33	112,45	112,00	3½
Lissabon 100 Escudo	18,86	18,90	18,84	18,88	17,48	7½
Oslo 100 Kr.	112,35	112,47	112,33	112,44	112,24	4
Paris 100 Fr.	16,425	16,465	16,40	16,44	16,445	2
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,426	12,446	12,38	4
Schweiz 100 Fr.	80,855	80,915	80,80	80,96	80,815	2
Sofia 100 Leva	3,042	3,048	3,040	3,046	3,027	9
Spanien 100 Peseten	42,21	42,29	41,44	41,52	80,57	6
Stockholm 100 Kr.	112,39	112,61	112,35	112,57	112,35	3
Wien 100 Schilling	59,005	59,115	58,985	59,105	58,79	5
Ungarn 100 Pengö	73,25	73,39	73,25	73,39	72,88	5½
Buenos-Aires 1 Pap.-Pes.	1,398	1,402	1,400	1,404	1,782	7
Kanada 1 kan. Dollar	4,196	4,203	4,194	4,202	4,176	—
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077	1,988	5,8
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,925	20,965	20,92	20,96	20,91	—
Istanbul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—	3,530	10
London 1 Pfd.	20,394	20,434	20,397	20,437	20,353	3
New York 1 Dollar	4,1940	4,2020	4,196	4,204	4,1980	2
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,298	0,300	0,300	0,302	0,502	7
Uruguay 1 Goldpeso	2,747	2,753	2,817	2,823	3,432	—

Realisationen am Brotgetreidemarkt

Berliner Produktenbörse v. 21. April. (Eig. Dr.)

Die durch die Brotpreiserhöhung geschaffene Situation und das bevorstehende Wiederzusammentreten des Reichskabinetts verursachten am heutigen Produktenmarkte stärkere Unsicherheit, indem im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft verschiedentlich Realisationen erfolgten. Weizen setzte 1—2 ℳ, Roggen in allen Sichten 2 ℳ niedriger ein, auch Hafer war bis um 2 ℳ abgeschwächt. Am Promptmarkte hielt sich die Umsatztätigkeit angesichts der vorsichtigen Kauftaktik der Mühlen und Händler, in engen Grenzen. Das Weizenangebot trat etwas mehr in Erscheinung, während Roggen von der ersten Hand infolge der Feldarbeiten keineswegs reichlicher angeboten wird. Den wenig veränderten Forderungen standen 1—2 ℳ niedrigere Gebote gegenüber. Das Weizenmehlgeschäft stagnierte fast völlig, auch für Roggenmehl waren die Käufer heute etwas zurückhaltender; die Forderungen lauten unverändert. Die Gebote für Hafer sind im Anschluß an den Rückgang der Lieferungspreise ermäßigt. Gerste liegt ruhig, aber stetig.

Amtlich notiert wurden Weizen ruhig 288—290; Mai 302,50—303; Juli 300; Sept. 262,75; Roggen ruhig 194 bis 196; Mai 205—¼; Juli 200,50; Sept. 189—½ G.; Gerste in Braugerste 245—262; Futter- und Industriegerste 231—240; Hafer ruhig 184—188; Mai 196—97,25; Juli 203,50; Sept. —; Weizenmehl stetig 34,75—40,50; Roggenmehl 70 v. H. 26,50 bis 29; Weizenkleie fest 13,25—½; Roggenkleie 13,25 bis 14,25; Viktoriaerbsen 24—29; Kleine Speiseerbsen 23—27; Futtererbsen 19—21; Peluschken 25—30; Ackerbohnen 19 bis 21; Wicken 23—26; Lupinen, blaue 13,00—15,50; Lupinen, gelbe 22—26; Seradella, neue 66—70; Rapskuchen 9,00 bis 10,20; Leinkuchen 14,10—50; Trockenschnitzel 7,80—8; Sojaextraktionsschrot 14,20—60; Kartoffelflocken 16,30—70; Rauhfuttermittel fest, drahtgepreßt, Roggenstroh 0,70—0,90; Weizenstroh 0,60—0,75; Haferstroh 0,70—85; Gerstenstroh 0,60 bis 75; gebünd. Roggenlangstroh 1—1,20; bindfadengepr. Roggenstroh 0,85—0,90; Weizenstroh 0,65—75; Häcksel 1,50 bis 1,75; handelsübl. Heu, gel. trocken 1,60—1,80; gutes Heu erster Schnitt 2,20—2,60; Luzerne, lose 3—3,25; Timothee, lose 3,20—3,60; Klee, lose 3—3,40; Wiesenheu, lose (Warthe) 2—2,25; (Havel) 1,50—1,75, drahtgepr. Heu im Pfg. über Notiz 30; allg. Tendenz schwankend.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 21. April.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Mai 5,60; Juli 5,60; Sept. —; Nov. —; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Mai 93½; Juli 87¾; Sept. 87½; Nov. 88¼.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 21. April.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz flau; Mai 4,5⅝ (4,6⅝); Juli 4,7 (4,7¼); Okt. 4,9⅜ (4,10); Mehl unv. — Mitte: ruhig: Mai 4,6; Juli 4,7½; Okt. 4,9⅜; Mehl unverändert.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 21. April.** (Eig. Dr.) März 8,00 B 8 G; April 6,90 B 6,80 G; Mai 6,60 B 6,75 G; August 7,05 B 7,00 G; Okt. 7,35 B 7,45 G; Nov. 7,60 B 7,60 G; Dez. 7,80 B 7,75 G; Tendenz schwächer. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,40 a. 26,70; Tendenz ruhig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 20. April.** Keine Zufuhr, 100 Ballen Umsatz, Tendenz ruhig. Hallertauer 30 bis 90 ℳ.

* **Bremer Baumwolle vom 21. April.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 11,49.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 21. April.** (Eig. Dr.) Anfang: Mai 568 gek.; Juli 582 gek.; Okt. 573 gek.; Jan. (32) 585; Tagesimport 18 700; Tendenz ruhig und behauptet. — Mitte: Mai 590; Juli 559; Okt. 571; Dez. 579; Jan. (32) 583; März (32) 592; Mai 600; Juli 607; Okt. 618; Loco 561; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 21. April 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	85,—	84,50	—,—	25,75	25,25	—,—	24,50	24,—
Februar	—,—	85,—	84,75	—,—	25,75	25,25	—,—	24,75	24,25
März	—,—	85,—	84,75	—,—	25,25	25,25	—,—	25,—	24,50
April	—,—	82,50	81,—	—,—	25,—	23,—	—,—	23,75	22,75
Mai	—,—	82,75	81,50	—,—	25,25	23,50	—,—	23,25	22,75
Juni	—,—	82,75	81,75	—,—	25,—	24,—	—,—	23,25	22,75
Juli	—,—	84,—	83,—	—,—	25,50	24,—	—,—	23,25	22,75
August	—,—	84,50	83,50	—,—	25,50	24,50	—,—	23,25	22,75
Sept.	—,—	84,75	83,50	—,—	25,50	24,50	—,—	23,25	22,—
Oktober	—,—	84,75	84,—	—,—	25,50	25,—	—,—	23,25	23,—
Nov.	—,—	85,—	84,25	—,—	25,50	25,—	—,—	23,75	23,25
Dezemb.	84,75	84,75	84,50	—,—	25,50	25,—	—,—	24,25	23,75

Elektrolytkupfer prompt . . 88,75 — Orig. Hüttenaluminium . . 170,— — bis. Walz-Drahtbarren . . 174,— — Hüttenzinn 99 vH. . . . — — Rein-Nickel 98/99 v.H. . . 350,— — Antimon Regulus . . 51,—/52,— — Silber in Barren kg . . 39,50/41,50 — Gold Freiverkehr 10 gr . . 28,—/28,50 — Platin bzw. 1 gr . . . 2,50/—,— — Preise (ohne Edelmetalle) per 100 Kg.

* **Tendenz:** Kupfer befestigt, Blei und Zink lustlos, Zinn schwach.

Londoner Metallbörse vom 21. April 1931

Metalle in £ per To. Silber Unze £ (137/40 fein handl.), Platin Unze £

Kupfer, Standard	42,65	Zinn, Standard	110,8	Aluminium	—,—
3 Monate	43,25	3 Monate	112,2	Antimon	—,—
Settl. Preis	42,65	Settl. Preis	111,0	Quecksilber	22,8
Elektrolyt	45,50	Banka	114,5	Platin	—,—
best selected	43,50	Straits	113,7	Wolframerz	12,50
Strong sheets	—	Blei, ausländ.	12,50	Nickel	—,—
Elektrowirebars	45,50	Zink gewöhnlich	11,85	Weißblech	—,—

£ **Tendenz:** Kupfer ruhig, Blei willig, Zinn unregelmäßig, Zink stetig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	20.	21.
8% Bad. Kom.-G. 21	90,50	90,50
8% Bad. Kom.-Gb.	88,50	88,50
8% Pfälzer Hyp.	92,—	92,—
10% Rhein. Gold	—,—	—,—
8% „ Gold	94,—	94,—
6% „ Gold	77,—	77,—
6% Anleihe Ablös.	101,0	101,0
Badische Bank	—,—	—,—
Pfälz. Hypoth. B.	134,0	134,0
Rh. Hypoth. Bk.	137,0	137,0
[illegible]	113,5	109,0
Badischer Hof	109,0	105,0
[illegible]	—,—	—,—
Ludwigsh. A.-Br.	—,—	—,—
Pfälz. Preßhefe	111,0	111,0
Schwartz Storch.	96,—	96,—
[illegible]	100,0	100,0
Bad. Assekuranz	60,—	60,—
Continent. Vers.	—,—	—,—
Mannh. Versich.	—,—	—,—
A.-G. f. Seilind.	—,—	—,—
Brown, Boveri	75,—	75,—
Daimler-Benz	22,—	22,—
Deutsche Linol.	96,—	94,—
Enzinger Union	70,—	70,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	147,6	147,7
10% Gr. Kr. B. Ob.	102,0	102,0
10% „ „ Ob.	120,0	120,0
Karlsr. Maschinenbau	27,—	27,—
C. H. Knorr	162,0	161,0
Konserven Braun	37,—	37,—
Mannh. Gummi	—,—	—,—
Pfälz. Mühlenw.	—,—	—,—
Verein Chem. Heilb.	80,—	80,—
Rh. Elektr. A.-G.	119,0	119,0
Salzwerk Heilbronn	—,—	97,—
Südd. Zucker	128,0	128,3
Verein dtsch. Oelf.	70,—	70,—
Westd. & Freytag	31,50	31,50
Zellstoff Waldhof	101,7	100,5
Zement Heidelbg.	—,—	80,—
Ufa	40,—	40,—
Rheinstahl	88,50	88,50
Salam. Hesse	183,5	181,0
[illegible]	56,—	57,50
Hamburger A. St.	—,—	—,—
Löwen München	175,0	174,0
Schöfferh. Binding	—,—	180,0
Schwartz Storch	—,—	97,—
Werger	98,—	98,—
Ebler Mayer	—,—	—,—
A. E. G. St.-A.	100,0	100,0
Bekula	92,50	92,—
Ch. Werke Buckau	135,0	135,0
Dtsch.-Erdöl	45,—	45,—
Buderus Eisenw.	70,—	68,—
Kronprinz Metall	45,—	45,—
Mannesmann	78,—	78,—
Wayss & Freytag	39,—	—,—
Zellst. Waldhof	28,75	—,—
Bt. Böhm. Kapl.	7,65	7,75
Rein. Gebb. & Sch.	90,—	90,—
Rheinelektra	66,—	66,—
Voigt & Haeffner	—,—	55,50
Schnellpr. Frankenthal	30,35	30,—
Schramm Lack	52,—	52,—
Schuckert	—,—	—,—

Frankfurter Börse

FestverzinslicheWerte

	20.	21.
6% Reichsanl.	100,0	100,0
6% „ 27	84,75	84,75
Ablösungsanl.	57,80	57,75
„ ohne	6,15	6,20
8% Bad. Kom. Gold	—,—	—,—
7% Schutzgeb. 23	91,—	91,—
6% Schatz. 14	3,60	3,65
8% Ludwigsh. 28	—,—	—,—
10% Rhein. Gold	—,—	—,—
8% „ 26	94,25	94,25
8% „ 27	77,—	78,75
8% Gr. Kr. Gb. 28	14,50	14,50
8% Pfälz. Anl.	—,—	—,—
8% Preuß. Roggen	—,—	—,—
8% Südd. Festw.	2,—	2,—
8% Frkf. Pf. Gold	78,25	78,25
8% Rh.-W.-Bod.	—,—	—,—
8% Bad. Kom. Gb.	88,—	88,—
8% Pfälz. Hyp. 2-4-9	100,0	100,0
8% Rh. Hyp. 14-21	90,75	90,75
6% „ 5-6	100,0	100,0
6% „ 10-11	94,75	94,75
6% „ 12-13	—,—	90,25
4½% Rhein. Hyp.	93,10	93,—
4½% „	99,50	98,50
4½% „	93,50	93,50
4½% Württ.	93,50	93,—
4½% „ 1919	90,90	91,30

Bank-Aktien

	20.	21.
Allg. D. Credit	95,75	96,—
Badische Bank	141,0	140,5
Barmer Bankver.	101,0	101,5
Bayr. Hyp. u. Wb.	130,0	130,0
Com. u. Privatb.	110,0	110,0

Transport-Aktien: Hapag 63,50 / 64,50; Nordd. Lloyd 66,— / 68,—

Montan-Aktien: Eschweiler Bergw. 210,0 / 209,0; Gelsenk. Bergw. —,— / 82,—; Ilse Bgb. Gen. 194,0 / 195,0

Terminnotierungen (Schluß)

Allg. Dt. Credit 96,25 / 96,50; Bank f. Brauind. 124,0 / 127,0; Barmer Bankver. 102,5 / 101,7; Bayr. Hyp. u. Wb. 130,5 / 130,0; Berl. Handelsges. 124,5 / 124,0; Commerzbank 119,2 / 119,0; Darmst. u. Nat. 140,0 / 138,5; Deutsche Bank-Disconto 108,0 / 108,0; Dresdner Bank 107,5 / 107,5; Reichsbank 225,0 / [illegible]

Berliner Börse

FestverzinslicheWerte: 6% Reichsanl. 27 84,75 / 84,75; Ablösungsanl. I 57,80 / 58,—; 6% Bad. Kohlen —,— / 16,50

Terminnotierungen (Schluß)

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Gerichtszeitung

Gemeindeklatsch aus Schriesheim

Die Nationalsozialisten verurteilt

In der Nachmittagssitzung des Schöffengerichts erfolgte zunächst die Einvernahme der Zeugen über einen anonymen Brief, den der Angeklagte Horn in Besitz gehabt haben will. Staatsanwalt Dr. Gerad hielt die Angeklagten sämtlich für überführt. Der Beweisantrag sei völlig zusammengebrochen. Er beantragte Gefängnisstrafen, nur bei Engelhart eine Geldstrafe. Der Vertreter der Nebenklage, Dr. Hirschler, schloß sich dem Antrag an und verlangte außerdem noch Publikation des Urteils. Der Verteidiger Dr. Ludwig-Heidelberg hielt den Wahrheitsbeweis in einigen Punkten für geführt, in den anderen Punkten ersuchte er um ein in dubio pro reo (im Zweifel für den Angeklagten).

Das Urteil,

das erst nach 10 Uhr abends gefällt wurde, lautete: Horn wird wegen Vergehens gegen §§ 185, 186 und 200 StGB. zu 3 Monaten Gefängnis, Sommer wegen Vergehen gegen §§ 185 und 186 zu 150 *M* Geldstrafe, Piva wegen Vergehen gegen § 186 zu 50 *M* Geldstrafe, Engelhart wegen Vergehen gegen §§ 185 und 200 zu 100 *M* Geldstrafe verurteilt. Das Urteil ist innerhalb zweier Monate nach erlangter Rechtskraft an der Gemeindetafel in Schriesheim bekannt zu machen. Das Gericht sah den Wahrheitsbeweis als völlig mißglückt an. Als erschwerendes Moment wurde angesehen, daß die beleidigenden Behauptungen gegen den Bürgermeister monatelang kolportiert wurden. Horn mußte mit Gefängnis bestraft werden wegen seiner Einsichtslosigkeit, die er bewiesen, da er doch schon eine Strafe wegen Beleidigung in Höhe von 6 Wochen erhalten, für die nun die Bewährungsfrist verwirkt ist.

Bei der Strafbemessung wurde darauf Rücksicht genommen, daß den Angeklagten schon erhebliche Kosten entstehen durch die Einvernahme von 30 Zeugen.

*

X Kuk (Amt Lahr), 21. April. Das einjährige Kind der Familie Josef Sauter machte sich in einem unbewachten Augenblick an einem Windeltrockenständer zu schaffen. Der Ständer fiel um und traf das Kind so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat.

Bund Badischer Arbeitgeberverbände

Schwere Bedenken gegen das Teilgutachten zur Arbeitslosenfrage

* Heidelberg, 21. April.

Am Samstag fand unter Vorsitz von Handelskammerpräsident Richard Lenel-Mannheim die Jahreshauptversammlung des Bundes bad. Arbeitgeberverbände e. V. in der Handelskammer Heidelberg statt.

Nach der Begrüßung der zahlreich aus dem ganzen Lande erschienenen Herren und einem Nachruf für die im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Mitglieder durch den Vorsitzenden erstattete

Syndikus Elsässer-Mannheim den Geschäftsbericht,

der sich besonders eingehend mit der Lage der gesamten Sozialversicherung und im Anschluß daran mit dem vor kurzem erschienenen Teilgutachten zur Arbeitslosenfrage der sogen. Braunskommission befaßte.

In der anschließenden Aussprache wurden von den verschiedensten Seiten die schweren Bedenken zum Ausdruck gebracht, die gegen die von der Kommission ausgearbeiteten „Grundzüge für einen Gesetzentwurf" bestehen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit ist zwar in dem Entwurf an eine Reihe eingehender Voraussetzungen geknüpft, es kamen aber in der Aussprache Befürchtungen zum Ausdruck, ob es möglich wäre, eine einmal herabgesetzte Arbeitszeit wieder heraufzusetzen, wenn die Voraussetzungen für die Verkürzung sich geändert hätten. Es wurde hier jeder gesetzliche Zwang als durchaus schädlich bezeichnet und darauf hingewiesen, daß ja da, wo es durchführbar war, die Kurzarbeit tatsächlich im größten Umfang bereits besteht.

Der beabsichtigte

Eingriff in laufende Tarifverträge

wurde allgemein als besonders bedenklich und in seinen Folgen nicht übersehbar bezeichnet. Den stärksten Widerspruch lösten die Bestimmungen der Grundzüge aus, die für jede Ueberstunde die Zustimmung der Gewerbeaufsichtsbehörde, den Zwangszuschlag von 25 v. H. und die Abführung dieses Zuschlages an die Arbeitslosenversicherung vorschlagen. Hier wurde besonders von Seiten der Exportindustrie, vor allem auch von der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie, betont, daß damit die stärkste Gefährdung der Hereinnahme kurzfristiger Auslandsaufträge geschaffen ist, da es schwierig sei, während schwebender Verhandlungen mit ausländischen Auftraggebern sich der Zustimmung der Gewerbeaufsichtsbehörde zu versichern, da ja auch eine Zustimmung der Behörde nach der bestehenden Rechtsprechung noch keine Leistungspflicht des einzelnen Arbeitnehmers festlegt.

Die Abführung der Beiträge an die Arbeitslosenversicherung könne weiter zur Folge haben, daß die

Bereitschaft zur Leistung von Ueberarbeit

bei einzelnen Arbeitnehmern nicht vorliege und dazu führen könne, daß unter dem Druck eiliger Aufträge noch über die 25 v. H. hinaus Zuschläge gewährt werden müßten.

Im ganzen kam die Ueberzeugung der Versammlung übereinstimmend dahingehend zum Ausdruck, daß der beabsichtigte Gesetzentwurf statt der notwendigen Senkung der Gestehungskosten eine weitere Verteuerung dieses Unkostenfaktors herbeizuführen geeignet sei und daß die geplante Maßnahme daher statt eine Milderung zu bringen, die Gefahr einer Steigerung der Arbeitslosigkeit in sich schließen.

Die Geliebte erschossen

)(Kolmar, 21. April. Am Samstag erschoß in Barr der etwa 25 Jahre alte Arbeiter Solda die Arbeiterin Elis Letz, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Die Tat ereignete sich morgens kurz vor 7 Uhr, als die Letz auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte war. Solda ging auf sie zu, drückte sie gegen eine Umzäumung und tötete sie durch einen Schuß in die Schläfe. Der Täter stellte sich freiwillig der Gendarmerie. Nach seinen Aussagen hat er die Tat begangen aus Rache darüber, daß seine frühere Geliebte zur Erreichung einer Alimentenzahlung das Gericht in Anspruch genommen hat.

*

* Konstanz, 20. April. Die Reichswehr hat durch den Standortältesten der Stadt Konstanz den Betrag von 250 Mark zu Wohlfahrtszwecken zur Verfügung gestellt.

Was hören wir?

Mittwoch, 22. April

7.15: **Frankfurt:** Frühkonzert auf der Kino-Orgel.
10.20: **Frankfurt:** Schulfunk „Wie Kinder eine Geschichte machen und Bilder dazu entwerfen".
11.30: **Frankfurt:** Schallplattenkonzert.
12.00: **Königswusterhausen:** Schallplattenkonzert. Große unvergessene Künstler.
12.20: **Südfunk:** Promenadekonzert vom Schloßplatz Stuttgart.
13.20: **München:** Mittagskonzert auf Schallplatten.
13.00: **Südfunk:** Schallplattenkonzert.
13.05: **Langenberg:** Mittagskonzert. Mendelssohn, Strauß, Offenbach usw.
13.10: **Wien:** Schallplattenkonzert. Allerlei Instrumentalsolisten.
13.30: **Heilsberg:** Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.
15.00: **Königswusterhausen:** Kinderstunde.
15.20: **Frankfurt:** Stunde der Jugend. „Das Feuerzeug." Ein Hörspiel nach dem Märchen von Andersen.
15.30: **Südfunk:** Kinderstunde. „Von Kindern für Kinder."
15.45: **Königswusterhausen:** Frauenstunde. Förderung des ländlichen Hausfleißes.
16.20: **München:** Kinderstunde. Robinson Crusoe.
16.30: **Frankfurt:** Konzert des Städt. Kurorchesters Wiesbaden. Mozart, R. Wagner, Nikisch usw.
16.30: **Südfunk:** Konzert der Stabsmusik der Heilsarmee Berlin.
17.00: **Wien:** Brahms als Pianist und Klavierkomponist.
17.30: **München:** Vesperkonzert. Sousa, Elgar, Fučik usw.
19.15: **Frankfurt:** Marschkonzert. Strauß, Rekling, Komzak usw.
20.00: **Frankfurt von Hamburg (Reichssendung):** Niederdeutscher Abend.
20.00: **Königswusterhausen:** Orchesterkonzert.
20.05: **Wien:** Operettenaufführung: „Die sieben Schwaben", Volksoper in 3 Akten.
21.30: **Frankfurt:** Komponistenabend Igor Markewitch. Deutsche Uraufführungen.
21.30: **Heilsberg:** Heitere Abendunterhaltung mit Joseph Plaut.
21.30: **Langenberg:** Volkslieder.
21.30: **München:** Abendkonzert.
22.45: **Südfunk:** Das Wildner-Quartett, Wien.

Aus Mannheim

18.45: Vortrag von Dr. Gutmann: „B.J.Z. Bank für internationalen Zahlungsausgleich".

Aus dem Ausland

13.15: **Straßburg:** Schallplattenkonzert.
15.30: **London-Daventry:** Sinfoniekonzert. Dvorak, Glazunow usw.
17.00: **Rom-Neapel:** Konzert. Suppé, Matucci, Amadei usw.
18.30: **Straßburg:** Instrumentalkonzert. Joh. Strauß, Schubert, Lehar usw.
19.00: **Prag:** Tamburizzakonzert.
20.00: **Prag:** Konzert der Berliner Philharmonie. Dir. Wilhelm Furtwängler.
20.00: **London-Daventry:** Sinfoniekonzert. Händel.
20.30: **Straßburg:** Konzert.
21.30: **Mailand:** Sinfoniekonzert. Rossini, Dvorak, Porbecci usw.

Das Wolfsrudel

COPYRIGHT GEORG MÜLLER VERLAG, MÜNCHEN

ROMAN VON JULIUS REGIS

25

Er zeichnete mit der Feder und grübelte.

„Merz und Feilmachers werden wir uns schon noch bedienen," erklärte der Problemjäger. „Aber es wird vermutlich nun länger dauern."

Heslig blickte auf. „Wallion, ich habe eine andere Idee, die wir inzwischen versuchen könnten —" Er sprach rasch und entschlossen. „O'Donnels Tod hat mich darauf gebracht. Daß das Wolfsrudel den Kampf nicht scheut, haben wir schon gemerkt. Nun also — ich sage: warum wollen wir die Bande nicht in eine Falle locken?"

Wallions Augenbrauen flogen in die Höhe, er sah Heslig mit unbeweglichen Pupillen an.

„Hm, eine Falle? Dergleichen habe ich früher schon ein paarmal versucht. Es glückt seltener, als man glaubt."

„Sieh dir's mal an!" Heslig kaum eifrig mit einem Blatt Papier zu Wallion hinüber. „Ein Entwurf verstehst du —. Diese Enthüllung — und diese hier —. Und dann das Versprechen damit fortzufahren. Das muß sie doch toll machen vor Wut!"

„Du meinst," sagte Wallion, „daß du dich selbst in die Bresche stellen willst?"

„Ja! Und schließlich, was ist dabei? Die Sache ist nicht weiter gefährlich, wenn Melville sich der Rolle annimmt, die ihm von selbst zufällt."

Wallion steckte sich eine Zigarette an und starrte in den Rauch.

„Ein verwegener Plan," erklärte er. „Aber er hat Stil!" Er nahm einen Federhalter und beugte sich über Hesligs Entwurf. „Wir wollen ihn gründlich zusammen durchsehen!"

2.

Urban wartete mit fieberhafter Ungeduld, daß jemand kommen sollte, um ihn zu Augustus van der Moon zu führen. Mit dem Glockenschlag vier erschien Kegan.

„Kommen Sie, Gregory. Es ist Zeit."

Urban folgte ihm die Halle hinunter. Er glaubte einen Augenblick, es würde auf die Straße hinausgehen, aber Kegan trat in einen engen Gang unter der Treppe und stieg dort etwa zwanzig Stufen hinab. Sie befanden sich im Halbdunkel neben der Küche, aus der man Mrs. Davidsons Stimme hörte. Kegan schloß eine Tür auf und sie kamen in einen feuchten Kellergang, der stockdunkel war, bis Kegan eine Reihe kahler, elektrischer Lampen einschaltete, die an der Decke hingen. Der Richtung nach ging es jetzt unter den Höfen entlang. Nach fünfzig Schritten standen wir vor einer festen Eisentür, durch die Urban ein Gewirr unbestimmbarer Geräusche vernahm.

Kegan machte die Tür auf, und Urban erblickte etwas, worauf ihn nicht einmal die kühnsten Vermutungen hätten vorbereiten können. Er stand in einer modernen, geräumigen, in vollem Betrieb befindlichen Reparaturgarage, die überfüllt von Automobilen schien. Große Zementflächen, die von Wasser und Oel glänzten, eiserne Pfeiler, die die Decke trugen, durch die das Licht kalt und farblos herunterflickerte. Die Luft war dick und roch nach Benzin, Gummi und Lackfarbe. Mitten in dem großen Raum stand ein Mann und spülte ein schwarzglänzendes Automobil ab; weiter hinten waren zwei Mechaniker mit einem teilweise auseinander genommenen Motor beschäftigt. Wenigstens zwanzig Luxuswagen verschiedener Marken standen in mehreren Reihen, alle nach der langen Auffahrt im Hintergrund gerichtet. Sieben oder acht starke Motorräder waren an einem besonderen Platz zusammengestellt. Aber Urban hatte keine Zeit, Beobachtungen zu machen, denn Kegan führte ihn schnell zu einer Wendeltreppe.

Urban begriff, daß sie jetzt in einem Hause hinaufstiegen, das an einer anderen Straße lag. Augenscheinlich näherten sie sich der „Firma." Ein schmaler Absatz mit verschlossenen Türen, nun waren sie auf dem Niveau der Straße; noch eine Windung der Eisentreppe und Kegan stieß die Tür zu einem großen, sonnigen Bureau auf!

Schreibmaschinen klapperten; Urban erkannte vier oder fünf Kontoristen aus Mama Davidsons Pension. Für weibliche Arbeitskräfte war hier keine Verwendung. Uebrigens sah das Bureau genau wie alle anderen aus.

Ein junger Mann verbesserte mit dem Blaustift eine Liste, die ein anderer eintönig nach einem Buch kontrollierte. „Ein Daimler, ein Overland, ein Fiat, zwei Panhard —". „Nein, einer. Den olivgrünen hat Dulac genommen." „Ja, richtig —."

Von einem der Telephonapparate her war eine dritte Stimme zu hören, die mit fachmännischer Sachlichkeit sagte: „Dann haben wir den neuen Motor — 95 Millimeter Durchmesser — 85 PS, an der Bremse 80 —."

Das Geschäft war mitten im Tagesbetrieb, die Angestellten hatten kaum Zeit, Kegan zuzunicken und einen stummen Blick auf Urban zu werfen.

Kegan wies Urban in einen kleinen Warteraum mit brauner Korkmatte und gelben Korbmöbeln. „Warten Sie hier," sagte er und verschwand in einer Mahagonitür, auf der das Wort „Privat" zu lesen war.

Urban sah sich nach einem Fenster um, aber der Raum erhielt sein Licht durch die Glaswand des Bureaus. Er glaubte Straßenlärm zu hören und überlegte, an welcher Straße das Haus wohl läge. Er setzte sich. In der letzten halben Minute hatte er mehr von der Firma gesehen, als in diesen ganzen Tagen. Er beobachtete die jungen Männer im Bureau: sie waren gut angezogen, fleißig und still. Ein Automobilgeschäft! Wie reimte sich das mit Bankraub und Mord zusammen?

Plötzlich dröhnte Dulacs Trompetenstimme hinter der geschlossenen Tür, durch die er selbst gleich eintreten sollte. Wo? Bei Augustus van der Moon! Dort drinnen war er, der geheimnisvolle Anführer des Wolfsrudels! Urban bekam kalte Hände, und sein Mund wurde trocken. Jede Minute des Wartens vermehrte die unerträgliche Spannung.

„Der Mann muß weg!" Urban konnte plötzlich verstehen, was Dulac sagte: „Er taugt nichts, ich will ihn nicht haben!" Urban zuckte zusammen und horchte gespannt. Eine andere Stimme murmelte leise, tief und überredend. Dann hörte er wieder den Franzosen: „Nein, Batson taugt nichts, schicken Sie ihn nach Newyork!" Ach so, von Batson war die Rede, Urban atmete erleichtert auf. Die Stimmen gingen in ein leises Gemurmel über.

Mit einmal wurde die Tür aufgerissen, Dulac ging mit düsteren Blicken quer durch das Wartezimmer ins Bureau hinaus. In der Tür stand Kegan und winkte Urban: „Van der Moon erwartet Sie!"

Urban ging hinein, trat auf einen rotblauen Teppich, dick wie ein Fell, roch den Duft einer ausgezeichneten Zigarre und sah vor sich ein luxuriöses Direktorzimmer in modernem Stil, mit schweren Vorhängen vor den hohen Fenstern und einem imponierenden Schreibtisch. Kegan war hinausgegangen und hatte die Tür hinter sich geschlossen.

Der Mann am Schreibtisch nahm die Zigarre aus dem Munde und drehte sich um.

Urban starrte ihn an, als ob er seinen Augen nicht traute. Er war leichenblaß geworden.

„Du?" flüsterte er. „Du bist es? Vater!"

3.

Der Chef erhob sich. Er war ebenso groß wie Urban. Seine Bewegungen waren geschmeidig, hatten aber nicht die natürliche Gelenkigkeit der Jugend, sondern verrieten die sorgfältige Körperkultur eines Mannes in den Fünfzigern. Das Gesicht war auffallend: ein schmaler, schwarzer Schnurrbart, unter der kräftigen, gewölbten Stirn zu eng stehende, tiefliegende Augen, glatt zurückgestrichenes dunkles Haar.

„Vater?" wiederholte Urban. „Das bist du gewesen —"

Der Chef trat auf ihn zu und fuhr fort, ihn stumm zu betrachten, mit dem beständigen schiefen Lächeln, das Urban so gut kannte und das kein Lächeln war, sondern eine nervöse Muskelverzerrung. Der Vater hatte sich fast gar nicht verändert. Er war nur magerer geworden und seine Züge hatten das Graue, Markante, Eingefrorene bekommen, das man bei alternden Schauspielern findet.

„Ja, ich bin's!" sagte van der Moon. „Wir finden uns auf eine etwas ungewöhnliche Weise wieder, aber — unsere Begegnungen sind manchmal ungewöhnlich gewesen. Freust du dich nicht?"

„Du? Bist du — van der Moon?"

„Ja." Der Vater holte seine Zigarre vom Aschenbecher und trat wieder zu Urban. „Was hast du dir eingebildet? Hast du geglaubt, das Wolfsrudel würde sich ohne Grund eine Minute um dein Schicksal kümmern? Wo ist deine sonst so lebhafte Phantasie geblieben? Hast du keine Gedanken für deinen liebevollen Vater übrig gehabt?"

„Nein! Ich habe nicht daran gedacht, daß deine Zeit im Gefängnis vorbei wäre —"

„Davon wollen wir gleich sprechen. Aber ich finde, du könntest mir danken, daß ich dich aus Melvilles Klauen befreit habe?" (Fortsetzung folgt)

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herrn

Otto Schmidt
Lokomotivführer

nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Mannheim, R 4. 3, den 21. April 1931.
Offenburg i. Baden

In tiefer Trauer:

Frau Barbara Schmidt
Anton Schmidt
Alfred Schmidt

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. April, nachmittags 1½ Uhr statt.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn und guter Bruder

Otto Plander

im blühenden Alter von 22 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Mannheim (Q 4, 5), den 21. April 1931

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Maria Plander
Hermann Plander

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. April, nachm. ½2 Uhr statt.

Frau Berty Beer
Chirosophin. Forscherin auf dem Gebiete der Handlesekunst hält auf vielseitigen Wunsch Sprechstunden im Parkhotel.
Sprechzeit 10–1 und 3–6 Uhr.
Bitte vorherige telephonische Anmeldung

Einige geb. Damen u. Herren find. b. alleinstehend. Fräul. reichl.
Mittag- u. Abendtisch
zu mäß. Preis. Angebote u. N Q 80 an die Geschäftsst. *3490

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 18. April 1931:

„Automaten"-Restaurant, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Hans Fischer ist nicht mehr Geschäftsführer.

Mauß und Freytag Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Mauß und Freytag Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Die Prokura des Enric Lupescu ist erloschen.

Industrielle Schornstein- und Feuerungsbaugesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

G. Herberich & Söhne, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Freiburg i. B. Die Niederlassung Mannheim ist zur selbständigen Niederlassung erhoben. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft in Mannheim ist mit der Firma auf Kaufmann Hermann Herberich in Mannheim übergegangen, welcher es unter der bisherigen Firma als Einzelkaufmann weiterführt.

Graich, Linz & Co., Mannheim. Die Prokura des Johann Baptist Hennecke ist erloschen.

H. Milchsack, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma H. Milchsack in Duisburg-Ruhrort. Die Prokura des Franz Baumann ist erloschen.

Johann J. Ruf, Mannheim-Sandhofen. Die Firma ist erloschen.

Siegfried Lorey, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Nachstehende Firmen sind erloschen: Fabrikwerk Georg Knoll, Keller & Co., Willi Billhauer, A. Schmalbach & Co. in Liquidation, alle in Mannheim. 89

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Aus der Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung sind am 24. Juli 1931 Zinsen zu verteilen, und zwar:

a) an Rekonvaleszenten, die die nötigen Mittel zu Badekuren oder sonstigen zur Wiedergenesung erforderlichen Aufwendungen nicht besitzen,

b) an Familien, die infolge Krankheit oder Tod ihres Ernährers in bedürftige Verhältnisse geraten sind. Nach dem Sinn des Stifters wird Bedürftigkeit wegen Tod des Ernährers nur in solchen Fällen angenommen, in denen der Todesfall nicht sehr weit zurückliegt und die Bedürftigkeit eine unmittelbare Folge des Todesfalles ist.

Die näheren Bedingungen sind an den Rathaustafeln angeschlagen. Bewerbungsfrist 1 Monat.

Mannheim, den 17. April 1931.

Der Stiftungsrat der Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung. 87

Anzugstoffe
feinste Kammgarn-Ware, moderne Muster, auch in blau, reine Wolle
Jeder Meter M. 15.-
Spezial-Tuchgeschäft
AUGUST WEISS
R 1, 7 III. Stock.

MARCHIVUM

Kinder-Mittwoch

Zefir-Kleidchen in verschied. Farben besonders preiswert . . -.95

Strohglöckchen mit Bandgarnitur . . von 1.50 an

Lackbesatz-Stiefel Größe 18–22 2.50

Knie-Strümpfe 3/4 lange, mit bunten Rändern . . . Paar -.95

WRONKER

Etwas Besonderes für alle Kinder gibt es im Erfrischungsraum | Windbeutel mit Sahne oder Cremeschnitten und 1 Tasse Schokol. zus. -.30 | 1 Tasse Schokolade mit Sahne u. 2 Gebäckstücken zusammen -.30

5322

BELBE
Conditorei-Café
Jeden Mittwoch
Waffeltag
Voranzeige:
Freitag 24. April
8¼ Uhr
Oskar Dobesch-Dobec
Musik im Leben der Völker

WINTERGARTEN
TANZ-BAR
SONDER-ABEND

Weinhaus Rosenhof
K 4, 19
Heute lange Nacht!

„Maxim"
B 2, 4
Heute lange Nacht!

Handarbeits-Decken

Milieus und Tablettdeckchen
in Wickelajour
und Filet tiré
eine ganz besondere
Gelegenheit
durch außergewöhnlich billigen Einkauf

Wir bitten um Beachtung unseres Spezial-Fensters

GEBRUDER WIRTH
O 6, 7 Mannheim

Anfertig. von Anzügen übernimmt tücht. Zuschneider. Preis Mk. 30.—. Zuschr. unter N N 77 an die Gesch.

Pfälzer Weinhaus, F 4, 4
Jeden Dienstag und Samstag
Lange Nacht

Restauration zum Frankeneck, M 2, 12
Morgen großes Schlachtfest
Guten Mittagtisch von 80 ₰ an.
Es ladet freundl. ein
Wilhelm Karcher, Metzger u. Wirt

Heute:
Rheinmädel, K 4, 7
Lange Nacht

Maßanzüge
in jeder Preislage Kredit 6–8 Monate
Mustervorlage unverbindlich im Hause
Fr. Schlaberg, S 3, 7b

Offene Stellen

Junger Buchhalter

nicht über 25 Jahre, perfekt in Buchhaltung u. Steuerwesen, per sofort gesucht. Kaution erforderlich. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. M P 129 an die Geschäftsstelle dts. Bl. 5330

Hohe Verdienstmöglichkeit

Herr aus der Möbelbranche für das Saargebiet von leistungsfähig. altem Haus gesucht.
Hohe Umsatzprovision und Gehalt. Es wollen sich nur Herren melden mit sicherem Auftreten, flotter Verkäufer mit nachweisbaren guten Referenzen. — Führerschein erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter M M 126 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3492

RADIO
Gesucht Prov.-Vertreter

zum Vertrieb von Radio-Apparaten sowie einer leicht absetzbaren Neuheit für alle Rundfunkempfänger. Angebote unter N L 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3483

Die schwere Zeit

macht es notwendig, Geld zu verdienen. Diese Möglichkeit bieten wir Ihnen durch Wahrnehmung unserer Interessen. Wir versprechen Ihnen keine goldenen Berge, aber ein sehr anständiges und angenehmes Arbeiten bei entsprechendem Einkommen. Wenn Sie innere Befriedigung und guten Verdienst entsprechend Ihren Fähigkeiten und Ihrer Arbeit suchen, melden Sie sich mit genauen Angaben unter D. Z. 6658 an Annonc.-Exped. „Tag", Köln, Stollwerckhaus. 5326

Wöchentlich 30 RMk. durch leichtanzufertig. Artik. im Hause. Il. kostenl. Ausk. Meinis, Magdeburg C 7. B250

Ehrl. fleiß. Mädchen od. unabhäng. junge Frau tagsüber per 1. 5. 31 gesucht. *3401 Adr. bei der Gesch.

Jüngeres, fleißiges
Mädchen
für halbtags in guten Haushalt per 1. 5. od. 15. 5. gesucht. Angeb. unter M C 42 an die Geschäftsstelle. B1530

Fleißiges, ehrliches
Alleinmädchen
das auch etwas kochen kann u. langjährige Zeugnisse besitzt, zum 1. 5. gesucht. *3516
Goethestr. 12, 4. St.

Stellen-Gesuche

Buchhalter

21 Jahre, bilanzsicher, vertraut im Steuer-, Lohn-, Mahn- u. Klagewesen, zuletzt tätig in der Gastwirtsbranche, wünscht sich zu verändern. Angebote unter O H 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3521

Expedient *3429
20 J. a., sucht z. 1. 5. Stelle. Geh. monatl. 90 Mk. Angeb. unt. M T 58 an die Gesch.

Selbst. sol. Fräulein
mit gut. Zeugnissen, wünscht Stelle bei alleinsteh. Herrn oder Dame od. zu Kindern. Ehepaar. Angeb. unt. L Z 114 an die Gesch. *3411

Chauffeur *3424
20 J. alt, sucht Stellung. Lohn 20 ₰ pro Woche. Angeb. unter M U 59 an die Gesch.

Kinderfräulein,
erfahr. in Körperpfl., Erzieh., m. gt. Jahreszeugn., sucht Stellg. Angeb. u. L Y 113 an die Geschäftsst. *3412

Junger Mann
20 Jahre, sucht Stellung als Chauffeur oder Auto-Monteur. Auch Privat. Spezialist auf Mercedes-Benz. Angeb. unter O C 2 an die Geschäftsstelle. *3514

Junge Frau sucht halbtagsweise Büro reinigen oder Stundenarbeit. Angeb. unter N V 85 an die Geschäftsstelle. *3561

Stellen-Gesuche

Ord., 20 J. a., prot. Mädchen, selbst. i. Et. b. 1. Mai als Köchin od. Alleinmädch., in Baden, gute Zeugn. v. Herrschaften *3487
Bab. Büttner, Windeheim 470, Mittelfr.

Mädchen
21 Jahre, sucht Halbtags- od. Tagesstelle im Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter N P 79 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3480

Junge *3505
fleißige u. ehrl. Frau
sucht Arbeit i. Haushalt od. sonstwie Beschäftigung. Ia Zeugnisse. Angeb. unter N X 87 an die Gesch.

Verkäufe

Für Sportsmann
500 ccm Imperia obengest., mit allen Schikan. (Tromlanf) sehr wenig gefahren. Modell 30, da Wagen angeschafft, z. led. annehmb. Preis abzugeb. Angeb. unt. N F 70 an die Gesch. *3453

Motorrad
N.S.U., 200 ccm, steuerfrei, 1 Soziussitz billig zu verkauf. Zu erfragen *3511
Ad. Rebholz, Lindenhofstraße 48

Kombin. Wohnzimmer
gebraucht aus guter Familie, tadellos erhalten, allerdings nicht ganz modern. Das Wohnzimmer besteht aus: 1 großen nußbaum poliert. Büfett, Unterteil mit 3 Türen und Schubkasten und 1 großen Aufsatz mit Nischen und schöner Kristallfacette, Verglasung, Schreibtisch ebenfalls in Nußbaum, dazu passend, 1 Ausziehtisch und 4 Stühlen. Wenn Sie noch ein freies Zimmer haben, oder sich Ihr jetziges neu und billig möblieren wollen, so ist dies eine ganz besondere Gelegenheit. Der Preis für dieses Zimmer ist 325 RMk. Vielleicht besichtigen Sie einmal dieses Zimmer. Möbel nehmen wir in Zahlung. Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) Durchgehend v. 8–7 Uhr geöffnet. B804

Schöne Küche (weiß)
zu verk. P. Riedel, Schreinerei, Bellstr. 26 B1536

Küche
besteh. aus: 1 Büfett 1,60 Mtr., 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, nur 165 Mk. Es handelt sich um eine moderne Küche u. ist der Preis sehr viel höher. 3319
Kissin, R 3, 9-10

Verkäufe

Feinkost-Lebensmittelgeschäft

im Zentrum, ist krankheitshalber sofort abzugeben. Käufer kann eingelernt werden. Erforderlich 4–5000 ℳ. Angebote unter O E 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3517

Gelegenheitskauf
Wohnz., Küchen-Einrichtung, best. aus 1 groß. Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, zwei Stühle u. 2 Kleiderschränke, wenig gebr., fast neu, sehr billig abzugeben. *3529
M. Lauber, F 4, 7.

Brautleute! *3383
Gelegenheit, f. Posten
Neue Bettwäsche
6 Parade-Bezüge
6 Parade-Kissen
6 gl. Kissen
6 Bettücher, 1. Qual., 2,50 la., z. Spottpreis von 90 Mk. zu verk. Angeb. unter M F 45 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

F. neues H.-Fahrrad
preisw. zu vk. Anzus. n. 8 Uhr abds. B1582
Stürzl, T 6, 25, V.

Achtung! Für Friseure!
1 elegante einteilige Damentoilette,
1 el. Junker-Warmwasser-Apparat,
1 Ledersessel, 2 Stühle
alles fast neu, billig zu verkaufen. *3482
Angeb. unter N K 74 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

2 lack. polierte Bettstellen mit Rost
1 Waschtisch u. Nachttisch, 2 Schränke, 2 Stühle, 1 pol. Vertiko, 1 pol. Ausziehtisch habil gearbeitet, ein Paneelbrett, auch einz. billig zu verkf. *3488
J. Nödel, Augartenstr. 38

Herrenbrillantring
mit groß. Stein und gold. Sprungdeckeluhr umständeh. aus Privat, sehr billig, nur gegen bar zu verkauf. Unter. wend. sich u. O Q 15 an die Gesch. *3534

Meyers Lexikon
7. Auflage, 1926, Bd. 1 bis 8, preiswert zu verkaufen. *3535
Angebote unter O R Nr. 16 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Kinderklappliegewag.
weiß, für 12 Mark zu verkaufen bei
*3484 C. 6 2, 1a.

Guterh. Kinderwagen
für 20 Mk. zu verkf. Zu erfr. in der Gesch. *3520

45 Leghorn
beste Leger, mit Stallung, krankheitshalb. zu verkaufen. *3508 Adresse in der Geschäftsstelle dis. Bl.

1 Kinderschreibpult
1 Sparherd, 1 Ofenschirm, 1 Wäschewringmaschine, 1 Kopiermaschine, Bilder u. a. m. bill. zu verkf. Rheinvillenstr. 6, 2. St. 1. 8077

Kauf-Gesuche

Gebr. Ladentheke
mit Glasaufsatz zu kauf. gesucht. Angeb. unter M N 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3501

Gebraucht, modern,
Büfett und Kredenz und groß. Teppich
zu kaufen gesucht. Angeb. unter O D 3 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3515

Gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Angeb. unter N U 84 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3500

Gebr. gut erhaltene
Schreibmaschine
mit breitem Wagen (mögl. Continental) zu kaufen gesucht. Angebote unter O F Nr. 5 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *3518

Auch
einige Perserteppiche und Brücken
bill. verkaufen. Angeb. unter O O 13 an die Geschäftsstelle dis. Blattes *3532

Jmmobilien

Wir bauen Ihnen Ein- u. Zweifamilienwohnhäuser

von 9000 Mark bis 14 000 Mark bei geringer Anzahlung. Anfragen unter N R 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1543

Bauplatz

Nähe Waldhofstraße, erstellbar 4½ St., 2mal 3 Zimmer-Wohnungen. Geeignet für jedes Gewerbe, zukunftsreiche Lage. Interessenten reichen Angebote ein unter O P 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3533

Automarkt

Opel - Lieferwagen

geschlossener Aufbau, 10/45 PS., Baujahr 1927, gut erhalten, fahrbereit, abzugeben. Angebote unter M L 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3494

8/40 PS. *3387
Opel-Limousine
(Luxus) 18000 km gef., in tadell. Zust., z. vk. Adresse in d. Geschft.

Gelegenheitskauf!
8/40 PS Opel-Limousine, fast neu, äußerst preisw. zu verkauf. Angeb. u. N S 82 an die Geschäftsst. *3498

Miet-Gesuche

Schöne 4-6 Zimmer-Wohnung

in gutem Hause und guter Lage von pünktlich. Mieter gesucht. Preisangebote unter N Z 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3507

4-5 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, in gutem Hause von kleiner Familie gesucht.

Zuschriften unter N Y 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3506

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör u. Bad per 1. od. 15. Mai evtl. 1. Juni in den Quadraten L–P oder A–D gesucht.
Gefl. Angebote unter L Y 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3363

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Heizung, Balkon, in ruh. Lage per 1. Mai gesucht. Eilangebote unter P B 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3-4 Zimmer - Wohnung

nebst Zubehör, in guter Lage, mögl. Lindenhof, von Z.-G.-Chemiker zum 1. Juli gesucht. Preisangebote unter M O 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5324

2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Bad, beschlagnahmefrei von jg. kinderl. Ehepaar zum 1. Mai od. später gesucht. Ang. unt. OJ 8 a. d. Gesch.

2 Zimmer - Wohnung

von Frau mit Pension u. 2 berufstät. Töchtern zu mieten gesucht. Angebote unter O G 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3520

2-3 Zimmerwohnung
Zentrum, in ruhigem Hause, von kinderlos. Beamtenehep., z. 1. 6. gesucht. Angeb. unter O B 1 an die Gesch. *3509

Junges Ehepaar sucht
2 Zimmer mit Küche
Preis bis zu 50 Mk. Angeb. unter N C 67 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3463

2 Zimmer mit Küche
u. Bad und Abschluß, beschlagnahmefr., von kleiner solider Familie zu mieten gesucht, zum 1. 6. oder später, eventuell auch Vorort oder Neubau. Angebote mit äußerst. Preisangabe u. N J Nr. 73 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *3461

Großes leeres Zimmer
separat. Eingang, el. Licht, Wasser, von alleinstehend. Herrn gesucht. Angebote mit Preis unter O L Nr. 10 an die Geschäftsstelle *3527

Zwei leere Zimmer
mit Kochgelegenheit, event. 2 Zimmer mit Küche von 2 berufstät. Personen gesucht. Verm. nicht erw. Preis 40 b. 50 ℳ. Angeb. u. N M Nr. 76 an die Gesch. *3496

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
sof. zu verm. Scheu, Q 5, 14, III, Aufg. Hof rechts. *3543

Schön möbl. Zimmer
sof. zu verm. P 2, 6, 3 Trepp., bei Braun. *3364

Vermietungen

4-5 Zim.-Wohnung
in gut. Zustand, auf 1. 8. preiswert zu vermieten. — Zu besichtigen 4–6 Uhr.
Rheinstr. 1, 2 Tr. *3548

1 Zimmer und Küche
beschlagn.-frei, Nähe Herschelbad,
4 Zimmer - Wohnung
neu hergerichtet, freie Lage — Neckarstadt — Miete 72 Mk.,
4 Zimmer, Küche
Bad etc., Miete 90 ℳ, Oststadt, sof. zu vermieten. *3545
Immob.-Büro U 4, 8

Beschlagnahmefreie
3 Zimmer - Wohnung
mit eingerichtet. Bad, i. Neuostheim, z. vermieten. Ausk. unter O N 12 an die Geschäftsstelle. *3530

Sonnig, schöne, beschl.-freie 2 Zimm.-Wohng. mit Küche u. Zubeh. u. ein. Gart., Nähe Weinheim, auf 1. 6. zu vermiet. Neubau. Ang. u. M K 124 an die Geschäftsst. *3495

Rheinauhafen!
Im Neub. eine schöne
2 Zimmer - Wohnung
mit Bad, im 2. Stock, sof. zu vermieten. Zu erfr. bei Hausverw. Grebel, Neuhoferstraße 5, 1. St. *3537

2 Zimmer, Küche
Bad, mit Zubeh. in ruh. Hause, Pfingstberg, 48 Mk. monatlich zu vermieten. Angeb. unter N T 83 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3499

Beschlagnahmefreie
1 Zimmerwohnung
Untergeschoß, Richard-Wagnerstraße, per 1. Mai zu verm. Mietpreis 30 Mk. Kinderlose Interessent. wollen unt. O M 11 bei der Gesch. nachfrag. *3531

B 7, 12, 3 Treppen:
In ruhigem Hause: Schön möbl. Zimmer zu vermieten. B1555

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. *3502
M 2, 15 b, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht, auf 1. 5. bill. zu verm. B1544
Klein, Qu 5, 1, 2 Tr.

Gen. möbl. Herren- u. Schlafzim., Bad, Tel., Balkon, fr. Lage, auch einzeln, mit u. ohne Pens. preisw. sofort zu vm. Lange Rötterstraße 34, 1 Tr. lks. *3503

Rheinauhafen!
Im Neubau: 1 schön
möbl. Zimmer
zu vermieten. *3538
Zu erfragen bei Hausverw. Grebel, Neuhoferstr. Nr. 5.

Schön möbl. Zimmer
auf sof. zu vermieten
*3501 Elison, T 4, 2.

Vermietungen

Büro (Oberstadt)

Sehr schönes Büro, 3 Räume, part., zu vermiet. Ferner 1 gr. Raum mit Souterrain im Hinterhaus zu vermieten. B 2, 10a, 2 Treppen. *3540

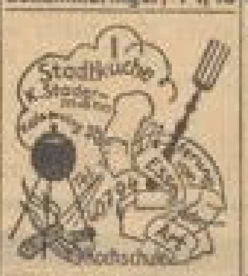
6 Zimmer-Wohnung, Kunststr., Nähe Wasserturm
6 Zimmer-Wohnung, Richard Wagnerstr.
per sofort zu vermieten. Näheres bei *3396 Münch, O 7 Nr. 20.

Schöne 4 Zimmer - Wohnung

Vorderhaus 1. Stock, Nähe Luisenring, für Zahnarzt u. dergl. geeignet, per 1. Mai 1931 zu vermieten. Angebote unter O S 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1547

Vermischtes

Plissee
Röcke 2 Mk. an
schmale Plissee Meter 20 Pfg. an
Stoffknöpfe
Hohlsaum und Kanten
Meter 25 Pfg.
Schammeringer, T 1, 10



Frische
Land-Eier
zum Einlegen
frei ins Haus, liefert täglich frisch, auch an Wiederverkäufer und Läden z. Tagespreise.
Südpfälzische Eierzentrale
Barbelroth (Pfalz).
Postkarte genügt.

Ia. Traubenwein
(Flaschenbier) i. d. Peters. tage liefert preiswert Weingut Th. Dreher 2. Weisenheim a. Sd. (Rheinpf.) Preisliste verlangen! *3403

Phonola
mit 22 Walzen (für Klavier), ohne Not.) für monatlich 6 Mk. zu vermieten. Anfragen *3538
E 3, 1 (Eckladen)

Geldverkehr

Bausparvertrag
über 12 000 Mk., 9 b. A., einbezahlt 170 Mark, zu verkaufen. Angeb. unter O Z 24 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B1546

RMk. 500.—
sof. v. Selbstgeb. mit gute Sicherh. u. Zins auf 3 Monate gesucht. Erhält. Wagen evtl. m. Chauffeur einmal in der Woche unentgeltlich z. Verfügung gest. Angeb. u. P A Nr. 25 an die Gesch.

Welcher Privatmann gibt Dame sofort
250-300 Mark
geg. gute Sicherh. u. Zins? Angeb. unter O X 22 an die Gesch. *3550

Heirat

Suche jung., hübsches Mädel (musik-, lebensfr., u. sportlich) zw. gedankenaustausch, gemeinsam. Ausflüg. u. späterer Heirat kennen zu lern. Bin Akademiker, 28 J. alt, Dr. Ing., in gehobener Position. Zuschr. m. mit Bild u. M J 123 an die Geschäftsstelle dis. Blattes.

Waise, 28 J., mit Mark Barvermög., sucht Herrenbek. zw. Heirat. Zuschr. unter Ag. F. 026358 an Rudolf Mosse, Berlin SW 100.